



Status-Quo-Erhebung 2017 Der Bachelorstudiengang Frühförderung an der Universität zu Köln

Universität zu Köln

Gute Ideen. Seit 1388.

Universität zu Köln

Prorektorat für Lehre und Studium

Zentrale Evaluation von Studium und Lehre | Hochschulforschung

Markus Koppenborg

Lena Mörsch

Mitarbeit:

Anna Boos

Albertus-Magnus-Platz

50923 Köln

Juni 2018



Inhaltsverzeichnis

Resümee der Zentralen Evaluation von Studium und Lehre	5
1. Die Status-Quo-Erhebung	6
1.1. Zielsetzung der Status-Quo-Erhebung	6
1.2. Ablauf der Status-Quo-Erhebung	7
1.3. Methodik der Status-Quo-Erhebung.....	8
2. Allgemeine Informationen Bachelor of Arts Frühförderung	10
2.1. Studiengang in Zahlen	10
2.2. Inhalt und Aufbau.....	11
3. Studienorganisation	12
4. Prüfungsgeschehen und -organisation	13
5. Beratung und Kommunikation	15
5.1. Allgemeine Beratung	15
5.2. Betreuung durch Lehrende.....	17
5.3. Informationsvermittlung im Studiengang	18
6. Internationalisierung	18
6.1. Internationalisierung vor Ort.....	18
6.2. Auslandsaufenthalt	19
7. Berufsrelevanz und Studienausrichtung	21
8. Ausstattung	22
9. Qualitätssicherung	24
10. Gesamtwertung der Studierenden	25
10.1. Zufriedenheit	25
10.2. Stärken und Schwächen.....	25
11. Anhang A: Fragen der Onlineumfrage	27
12. Literatur	29

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1. Ablauf Status-Quo-Erhebungen.....	7
Abbildung 2. Entwicklung Anzahl Studierender B. A. Frühförderung.....	10
Abbildung 3. Onlineumfrage B. A. Frühförderung Studienorganisation.....	13
Abbildung 4. Onlineumfrage B. A. Frühförderung Prüfungsorganisation.....	14
Abbildung 5. Onlineumfrage B. A. Frühförderung Hilfestellung durch die verschiedenen Beratungsfelder.....	16
Abbildung 6. Onlineumfrage B. A. Frühförderung Betreuung durch die Lehrenden.....	17
Abbildung 7. Onlineumfrage B. A. Frühförderung Informationsvermittlung im Studiengang.....	18
Abbildung 8. Onlineumfrage B. A. Frühförderung Internationalisierung vor Ort.....	19
Abbildung 9. Onlineumfrage B. A. Frühförderung Auslandsstudium.....	20
Abbildung 10. Onlineumfrage B. A. Frühförderung Praxis und Forschungsbezug.....	21
Abbildung 11. Onlineumfrage B. A. Frühförderung Ausstattung.....	23
Abbildung 12. Onlineumfrage B. A. Frühförderung Qualitätssicherung.....	24
Abbildung 13. Onlineumfrage B. A. Frühförderung Zufriedenheit mit den Studienbedingungen insgesamt.....	25

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1. Strukturdaten der Studierendensstatistik 2016/17 & Absolvierendenstatistik 2015.....	10
Tabelle 2 Struktur des Bachelor Frühförderung.....	11

Abkürzungsverzeichnis

KLIPS	Kölner Lehr-, Informations- und Prüfungsservice (Online-Campusmanagementsystem)
LP	Leistungspunkte
MH	Modulhandbuch
PO	Prüfungsordnung
SoSe	Sommersemester
UzK	Universität zu Köln
WS	Wintersemester
ZEvS&L	Zentrale Evaluation von Studium und Lehre

Resümee der Zentralen Evaluation von Studium und Lehre

Grundsätzlich scheint die Frühförderung im Bereich der Prüfungsorganisation und mit einzelnen Ausnahmen in den Bereichen der Studienorganisation und der Ausstattung ein gut funktionierender Studiengang zu sein. Dies zeigte sich sowohl in den Ergebnissen der Onlineumfrage als auch in den Gesprächen mit den Studierendenvertreter/-innen. So wird die Arbeitsbelastung von den Befragten als angemessen, die Prüfungsorganisation als gut strukturiert und die Dienstleistung der Bibliothek als zufriedenstellend beschrieben. Auch das Praktikum lässt sich laut Studierenden gut in den Studienablauf integrieren. Anlässlich geringfügiger Schwierigkeiten im Bereich der Kreditierung und der Prüfungsorganisation wurden entsprechende Maßnahmen vereinbart. Die ZEvS&L ist zuversichtlich, dass diese einen sinnvollen Beitrag zur Verbesserung leisten können.

Von Seiten der Studierenden werden als zentrale Stärken die Vermittlung von Soft Skills und das Gemeinschaftsgefühl unter den Studierenden betont. Des Weiteren erkennen die Studierenden bei den Lehrenden der Heilpädagogik eine große Identifikation mit und ein großes Engagement für den Studiengang.

Von den unterschiedlichen Gesprächspartner/-innen wurde mehrfach die Einzigartigkeit dieses Studienprogramms im nationalen und internationalen Vergleich hervorgehoben. Darüber hinaus deuten die Berichte von Studierenden auch darauf hin, dass eine Akzeptanz des Studiengangs bei potenziellen Arbeitgebern möglicherweise noch nicht flächendeckend gegeben ist. Inwieweit die Nachfrage nach Absolventen/-innen im Zuständigkeitsbereich und in der Macht der Studiengangverantwortlichen liegt, ist sicherlich diskutabel. Als äußerst sinnvoll einzuschätzen ist in diesem Zusammenhang jedoch die feste Verankerung des Praktikums im Curriculum, dessen Vorbereitung sowie die Unterstützung bei der Suche nach Praktikumsplätzen durch das Fach. Interessant sind weiterhin die Bestrebungen, einen auf das Bachelorstudium aufbauenden Masterstudiengang an der UzK zu konzipieren, womit sich die Perspektiven für Bachelorabsolventen und -absolventinnen erweitern würden.

Die Studierenden der Frühförderung sehen Optimierungspotenzial hinsichtlich einzelner Aspekte der Studienorganisation. Dies zeigt sich auch im Vergleich mit allen bisher durch die ZEvS&L evaluierten Studiengängen. Anpassungsbedarf sehen die Befragten insbesondere bezüglich der Seminarplatzvergabe innerhalb des erziehungswissenschaftlichen Fachanteils. Andererseits scheinen entsprechende Informationsangebote durch das Fach nicht umfangreich genutzt worden zu sein. Dabei erkennt die ZEvS&L an, dass eine Vielzahl von Gründen zu dieser Situation beiträgt, von denen nicht alle durch das Fach behoben werden können. Wo dies der Fall ist, kann eine klarere Kommunikation über die Anmeldeformalitäten durch das Fach die Problematik zumindest abmildern. Es bleibt abzuwarten, inwieweit eine Deckelung der Seminaranmeldungen pro Person, wie nun andiskutiert, zu einer Lösung beitragen kann, oder die Problematik bloß auf eine andere Ebene verlagert.

Weiteres Optimierungspotenzial wurde bezüglich der Beratung und bezüglich des Austauschs zwischen Studierenden und Lehrenden deutlich. Die Befragungsergebnisse und Gespräche machten deutlich, dass bei Studierenden des „kleinen“ Studiengangs Frühförderung in den polyvalenten erziehungswissenschaftlichen Veranstaltungen der Eindruck entstehen kann, die Belange der Frühförderung würden vernachlässigt. Hier sollte von allen Beteiligten die Chance genutzt werden, die Idee eines Runden Tisches zu verwirklichen, um den Austausch zu fördern und den Studierenden eine Anlaufstelle für drängende Themen zu bieten. Dies erscheint umso notwendiger in Zeiten, in denen eine Fachschaft als Ansprechpartner bis auf weiteres nicht zur Verfügung steht.

Alles in allem scheinen viele der in den Gesprächen geäußerten Punkte den erziehungswissenschaftlichen Fachanteil zu betreffen. Gleichwohl ist davon auszugehen, dass die vereinbarten Maßnahmen und hierbei gerade der avisierte intensivere Austausch zwischen Studierenden und Fachvertreter/-innen den Weg zu einer Verbesserung der geäußerten Kritikpunkte bereiten sollten.

1. Die Status-Quo-Erhebung

Im vorliegenden Bericht wird zunächst die Status-Quo-Erhebung in ihrem Ablauf und als methodisches Verfahren genauer vorgestellt. Es folgt die Darstellung des Studiengangs in Zahlen sowie mit seinem Inhalt und Aufbau. Anschließend werden die Befunde zu den Themenschwerpunkten (siehe Kapitel 1.1) berichtet. Dabei folgt die Darstellung dem Erhebungsablauf, sodass jeweils zunächst die Ergebnisse der Onlinebefragung der Studierenden abgebildet werden. Im Anschluss werden die Ergebnisse der darauf aufbauenden Gesprächsrunden mit den Studierendenvertretern/-innen (Fachschaft) und den Fachvertretern/-innen skizziert. Am Ende erfolgt die Zusammenfassung in Form der Gesamtbewertung des Studiengangs durch die Studierenden.

1.1. Zielsetzung der Status-Quo-Erhebung

Bei der Status-Quo-Erhebung handelt es sich um eine regelmäßige Evaluation von Studiengängen an der Universität zu Köln (UzK). Das Verfahren ist fester Bestandteil der kontinuierlichen und systematischen Qualitätsentwicklung der Lehre und wird durch die Zentrale Evaluation von Studium und Lehre (ZEvS&L) des Prorektorats für Lehre und Studium durchgeführt. Es bietet sowohl Studierenden als auch Lehrenden die Chance, aktiv an der Optimierung ihres jeweiligen Studiengangs mitzuwirken und ist für die Universität zu Köln damit von besonderer Bedeutung.

Im Rahmen des Zukunftskonzeptes und der Entwicklung des Modells „Studieren in Köln“ hat die Universität zu Köln ein Leitbild und Qualitätsverständnis auch für den Bereich Lehre und Studium entwickelt. So werden Diversifizierung und Flexibilisierung (Universität zu Köln, Prorektorat für Lehre und Studium, 2013, S. 7) als oberstes Ziel im Zukunftskonzept herausgestellt; Studierende sollen im Rahmen ihres Studiums aufgrund von Differenzierung und Durchlässigkeit in den Studienstrukturen Akzente setzen und „eher forschungs- oder eher berufsorientierte Wege“ wählen können. Wesentliche Merkmale des Modells „Studieren in Köln“ sind dementsprechend eine exzellente Ausbildung verbunden mit einer aktiven Studienkultur, Innovation und Dynamik in der Lehre, Transparenz und Fairness, Steigerung des internationalen Faktors und der Mobilität sowie Geschlechtergerechtigkeit und Diversity. Darüber hinaus sollen durch das Modell interdisziplinäre Potenziale besser erschlossen werden und damit eine Stärkung von interdisziplinären Studiengängen – wie Verbund- und Lehramtsstudiengängen – möglich werden. Ziel des Modells ist es folglich die Studienbedingungen zu verbessern und einen reibungslosen Studienverlauf zu ermöglichen.

Diese Aspekte werden im Rahmen der Status-Quo-Erhebungen bereits seit 2010 eingehender für einzelne Studiengänge untersucht. Konkrete Themenschwerpunkte sind dabei:

- Die Studierbarkeit eines Studiengangs
- Die Angemessenheit der studentischen Arbeitsbelastung
- Eine adäquate Wahl von Prüfungsformen und Prüfungsanzahl
- Eine hilfreiche studentische Beratung durch Lehrende und Hochschule
- Die Gewährleistung von Forschungs- und Berufsbezug im Studium
- Möglichkeiten der Internationalisierung (auch vor Ort)
- Eine sachgemäße Ausstattung des Studiengangs
- Eine funktionierende studentische Selbstverwaltung
- Regelmäßige Qualitätssicherung

Pro Jahr werden zwischen sechs und acht Studiengänge im Rahmen des Status-Quo-Verfahrens evaluiert. Dabei wird das Ziel verfolgt, mindestens einem Studiengang pro Fakultät diesen Service zukommen zu lassen. Die Auswahl der entsprechenden Studiengänge erfolgt auf Vorschlag des Prorektorats für Lehre und Studium in Rücksprache mit dem Studiendekanat der jeweiligen Fakultät.

1.2. Ablauf der Status-Quo-Erhebung

Die Status-Quo-Erhebung folgt einem definierten Ablauf und lässt sich in mehrere Schritte mit jeweils typischen Zeiträumen gliedern:



Abbildung 1. Ablauf Status-Quo-Erhebungen

Dokumentenanalyse (Zeitraum Januar)

In einem ersten Schritt werden die Modulhandbücher und Prüfungsordnungen eines jeden Studiengangs analysiert, um die Strukturen und den Soll-Zustand des Studiengangs zu erfassen. Diese Auswertungen werden durch Kapazitätsberechnungen (z. B. den Curricularnormwert) und Studierendenstatistiken (z. B. Schwundausgleichsfaktor) sowie ggf. durch weitere Unterlagen von den Fakultäten oder zentralen Einrichtungen ergänzt. Dabei bestimmt der *Curricularnormwert* den in Deputatstunden gemessenen Aufwand aller beteiligten Lehreinheiten, der für die ordnungsgemäße Ausbildung einer Studentin oder eines Studenten in dem jeweiligen Studiengang erforderlich ist. Der *Schwundausgleichsfaktor* beschreibt den Anteil an Studierenden, die innerhalb der Regelstudienzeit im Studiengang verbleiben. Die Daten des vorliegenden Berichts basieren auf dem *Hamburger Modell* (Seeliger, 2005).

Onlinebefragung (Zeitraum Februar – März)

Als Zweites wird eine Onlinebefragung unter allen Studierenden eines Studiengangs durchgeführt. Der standardisierte Fragebogen gibt den Studierenden die Gelegenheit, sich zu den Bedingungen ihres Studiengangs zu äußern. Thematisch werden die Aspekte Studienorganisation, Prüfungsorganisation, Beratung und Betreuung, Internationalisierung, Praxis- und Forschungsbezug, Qualitätssicherung sowie Ausstattung behandelt. Die gesamten Ergebnisse der Onlinebefragung (inkl. aller Freitextantworten) werden in einem separaten Online-Bericht veröffentlicht. Dieser wird sowohl den Studierenden als auch den Teilnehmern/-innen der Status-Quo-Gespräche zur Verfügung gestellt.

Gespräche Studierendenvertreter/-innen (Zeitraum April – Mai)

Aufbauend auf der Onlinebefragung der Studierenden finden Gespräche mit studentischen Vertretern/-innen eines jeden Studiengangs statt. Die Gespräche basieren auf den Ergebnissen der Onlineumfrage und folgen einem Interview-Leitfaden, der die zentralen Themen der Onlinebefragung aufgreift. Die Studierendenvertreter/-innen bekommen den Leitfaden vor Gesprächsbeginn zur Verfügung gestellt, um Rücksprache mit ihren Kommilitonen halten zu können, sodass sie eine breitgeteilte Meinung repräsentieren können. Das Gespräch wird protokolliert.

Gespräche Fachvertreter/-innen (Zeitraum Juni – Juli)

Nachdem die Perspektive der Studierenden zu ihrem Studiengang erhoben wurde, folgen Gespräche mit den Fachvertretern/-innen. In diesen beziehen die Fachvertreter/-innen Stellung zu den Antworten der Studierendenvertreter/-innen und stellen aus ihrer Perspektive wichtige Sachverhalte dar. Das Gespräch wird ebenfalls protokolliert.

Identifikation von Diskussions- bzw. Handlungsbedarf (Zeitraum August – September)

Ziel des Status-Quo-Verfahrens ist die Optimierung von Studienbedingungen. Vor diesem Hintergrund werden die im Zuge der Gesprächsrunden sowie im Rahmen der Onlinebefragung gewonnenen Befunde seitens des Prorektorats für Lehre und Studium auf Verbesserungspotential hin durchleuchtet. Die Fach- und Studierendenvertreter/-innen erhalten eine Zusammenstellung des identifizierten Handlungsbedarfs.

Maßnahmenvereinbarung (Oktober – November)

Die identifizierten Optimierungspunkte werden mit den Studierendenvertretern/-innen (Fachschaft) und den Fachvertretern/-innen diskutiert. Ziel ist die gemeinsame und einvernehmliche Ableitung und Priorisierung von Maßnahmen zur Verbesserung der Studienbedingungen. Die Umsetzung der dabei vereinbarten Maßnahmen soll für alle Beteiligten überprüfbar sein. Im Rahmen der Maßnahmenvereinbarung werden daher ein Zeithorizont (i. d. R. Erfüllung innerhalb eines Jahres) und eine verantwortliche Einrichtung nebst Ansprechpartnern/-innen bestimmt. Zudem wird festgelegt, anhand welcher Kriterien der Erfolg der vereinbarten Maßnahmen gemessen wird.

Anschließend wird für jeden Studiengang ein Abschlussbericht verfasst, der alle Ergebnisse des Prozesses zusammenfasst. Der Bericht bezieht sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der Onlineumfrage sowie der Gespräche mit Studierenden und Fachvertretern/-innen, greift aber auch Aspekte aus dem Maßnahmenvereinbarungsgespräch auf. Er wird allen Parteien zur Verfügung gestellt und auf der Homepage der Zentralen Evaluation von Studium und Lehre veröffentlicht.

Abschlussgespräch (Dezember des Folgejahres)

Zwölf Monate nach der Maßnahmenvereinbarung findet ein erneutes Treffen mit Fach- und Studierendenvertretern/-innen statt. Dabei wird eruiert, ob die vereinbarten Maßnahmen umgesetzt wurden und, falls nicht, welche Ursachen dem zu Grunde liegen.

Im Nachgang an dieses Treffen berechnet das Prorektorat für Lehre und Studium die Erfüllungsquote. Diese Quote stellt den Anteil der erfolgreich umgesetzten Maßnahmen unter den vereinbarten Maßnahmen dar. Dabei kommen nur Maßnahmen in Betracht, deren Umsetzung verpflichtend beschlossen wurde.

1.3. Methodik der Status-Quo-Erhebung

In den Status-Quo-Erhebungen wird als Methode ein **Mixed-Methods-Design** verwendet. Hierbei werden quantitative Methoden (in der Onlineumfrage) und qualitative Methoden (in den Gesprächsrunden) miteinander kombiniert und integriert z. B. (z. B. Kuckartz, 2014; Flick, 2011). Es bestehen dabei verschiedene Dimensionen (z. B. Implementation, Priorität oder Integration) wie quantitative und qualitative Daten verbunden werden können (Kuckartz, 2014). Auf der Ebene der Implementation wurde in den Status-Quo-Erhebungen ein sequentielles Vorgehen gewählt: Zunächst wird die quantitative Onlineumfrage und anschließend werden die qualitativen Gesprächsrunden durchgeführt. Die Priorität liegt dabei auf den Ergebnissen der quantitativen Erhebung bis hin zu einer Gleichgewichtung. Durch das sequentielle Vorgehen ist es möglich die Daten bereits bei der Datenerhebung zu integrieren. Auffällige Ergebnisse der Onlinebefragung werden in dem Gespräch mit den Studierendenvertretern/-innen thematisiert. Ziel ist dabei die Vervollständigung der Forschungsergebnisse. Die so gewonnenen Daten werden analysiert und als Ausgangsbasis für das problemzentrierte Gespräch mit dem Fach genutzt.

Gemäß Creswell handelt es sich somit um ein „explanatory design“, also um ein erklärendes, in die Tiefe gehendes Design (Creswell, 2003). Es kann ein besseres Verständnis der Ergebnisse durch die Einordnung in die unterschiedlichen Kontexte erreicht werden (Kuckartz, 2014). Die Erkenntnisse und das gewonnene Wissen der Status-Quo-Erhebung schaffen ein umfängliches und mehrperspektives Bild auf die aktuelle Studiensituation im untersuchten Studiengang.

Ausgangspunkt ist, wie bereits dargestellt, eine **Umfrage**. Diese wird technisch über die Plattform EVS Survey in Gestalt eines Online-Fragebogens realisiert. Der Fragebogen besteht dabei überwiegend aus vorgegebenen Aussagen (z. B. „Relevante Lehrveranstaltungen finden ohne zeitliche Überschneidungen statt“), die von den Studierenden auf einer fünfstufigen Antwortskala zu bewerten sind (vorwiegend wird dabei die Skala „trifft überhaupt nicht zu“ bis „trifft voll und ganz zu“ verwendet). Zudem haben die Studierenden am Ende des Fragebogens die Möglichkeit, im Rahmen eines Freitextfeldes weitere Verbesserungsvorschläge zu ihrem Studiengang einzubringen. Die Befragung erfolgt getrennt von den persönlichen Daten und gewährleistet somit Anonymität. Insgesamt haben die Studierenden drei Wochen Zeit, sich an der Umfrage zu beteiligen. Von den 191 Studierenden, welche im Bachelorstudiengang Frühförderung zur Onlineumfrage eingeladen worden sind, haben sich 79 Studierende an der Umfrage beteiligt. Die Rücklaufquote liegt somit bei rund 41 %.

Die **Gespräche mit den studentischen Vertretern/-innen** behandeln die gleichen Themenfelder wie die Onlineumfrage, fokussieren in ihrer Ausrichtung jedoch auf die als „auffällig“ eingeschätzten Befunde der Onlineumfrage. Zur Identifikation solcher Befunde steht der ZEvS&L u.a. ein umfänglicher Pool an Vergleichsdaten aus anderen Studiengängen zur Verfügung. Aus methodischer Perspektive handelt es sich beim gewählten Vorgehen somit um das des *problemzentrierten Interviews* (Witzel, 1982). Darüber hinaus beinhaltet das Status-Quo-Ge-

spräch mit den Studierendenvertretern/-innen auch einen (kleineren) explorativen Anteil. Durch diesen soll sichergestellt werden, dass weitere und aufgrund ihrer Spezifität ggfs. nicht durch die Onlineumfrage identifizierte Probleme ebenfalls im Zuge des Evaluationsprozesses aufgegriffen werden. Der Fokus des **Gesprächs mit dem Fach** ist im Regelfall vollständig problemzentriert. Die ZEvS&L erstellt dafür im Gesprächsvorfeld eine Übersicht der im bisherigen Evaluationsprozess durch die Studierenden als optimierbar bewerteten Punkte.

2. Allgemeine Informationen Bachelor of Arts Frühförderung

Dieses Kapitel gibt einen ersten Überblick über den Studiengang: Die Ziele und inhaltlichen Schwerpunkte, wie sie in der Prüfungsordnung/dem Modulhandbuch aufgeführt sind, werden skizziert und die Struktur des Studiengangs wird schematisch dargestellt. Zudem werden die zentralen Strukturdaten – wie Studierendenzahlen, Numerus Clausus, Curricularnormwert oder der Schwundausgleichsfaktor – dargelegt (siehe Tabelle 1).

2.1. Studiengang in Zahlen

Tabelle 1. Strukturdaten der Studierendenstatistik 2016/17 & Absolvierendenstatistik 2015

Studierende	191	(WS 16/17)
Absolventen/-innen	0 *	(2015)
Frauenanteil	98 %	(n=186)
Internationale Studierende:	3 %	(n=6)
Davon Bildungsinländer	33 %	(n=2)
Regelstudienzeit:	6 Semester	
Ø Studiendauer:	k.A.*	
Curricularnormwert:	1,91	
Schwundausgleichsfaktor:	1,0	
Studienbeginn:	WS	
Zulassung:	örtlicher NC	
NC WS 14/15	2,1	
NC WS 15/16	2,2	

Anmerkung. Die Daten sind der Studierendenstatistik des WS 2016/17 der Stabsstelle 01 der UzK entnommen und können teilweise auf der Homepage eingesehen werden (Universität zu Köln, 2016a). *) Im Jahr 2015 gab es noch keine Absolventen im Studiengang.

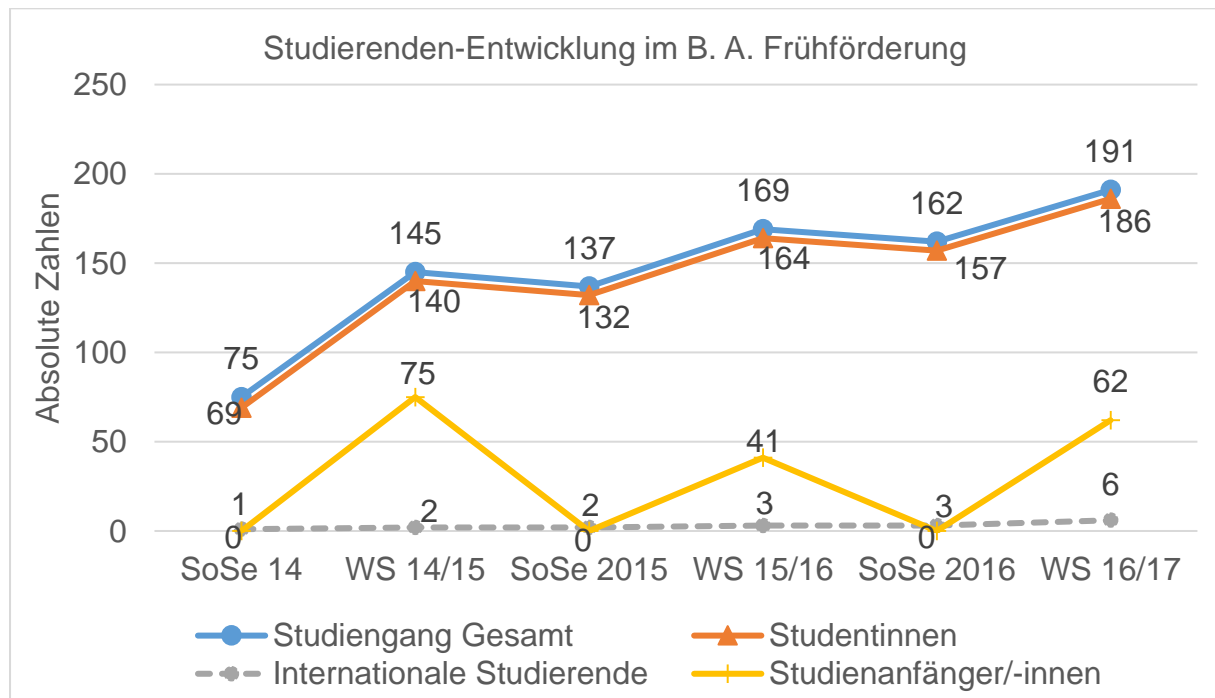


Abbildung 2. Entwicklung Anzahl Studierender B. A. Frühförderung. Entnommen der Studierendenstatistik UzK 2014-2017 (Universität zu Köln, 2016a).

Im Bachelor Frühförderung waren im Wintersemester 2016/17 insgesamt 191 Studierende eingeschrieben. Der Blick auf die vergangenen Jahre zeigt einen deutlichen Anstieg bei den Studierendenzahlen, was darauf zurückzuführen ist, dass dieser Studiengang noch recht jung ist. Die leichte Stagnation in den Sommersemestern ist der Tatsache geschuldet, dass der Studienbeginn jeweils zum Wintersemester erfolgt. Der Frauenanteil im Studiengang befindet sich bei 98 %, während der Anteil der internationalen Studierenden bei mittlerweile 3 % liegt.

2.2. Inhalt und Aufbau

Der interdisziplinär ausgerichtete Studiengang Bachelor of Arts Frühförderung hat zum **Ziel**, Studierenden Inhalte der Erziehungswissenschaft und der Heilpädagogik sowie angrenzender Fächer zu vermitteln (Universität zu Köln, 2015a). Nach Angaben des Fachs qualifizieren sich Absolvent/-innen für Tätigkeitsfelder der pädagogischen und/oder interdisziplinären Frühförderung, wie sie z. B. in Familienzentren, Kindertagesstätten, Beratungsstellen oder sozialpädiatrischen Zentren angeboten wird. Ebenso in Betracht kommen Tätigkeiten in Verbänden oder in Einrichtungen der Behindertenhilfe (Universität zu Köln, 2015a). Zur Aufnahme des Studiums werden die Beherrschung der deutschen Sprache sowie Englischkenntnisse auf B2-Niveau vorausgesetzt.

Der Bachelorstudiengang Frühförderung wurde im Rahmen der **Modellakkreditierung** neu gestaltet, sodass ab dem Sommersemester 2015 bis zum Wintersemester 2017/18 zwei Prüfungsordnungen (PO) parallel bestanden. Studierende, die ihr Studium nicht zum Wintersemester 2017/18 abschließen, müssen nach der neuen PO weiterstudieren.

Gemäß aktueller PO sind im Studiengang Frühförderung innerhalb von sechs Semestern 180 Leistungspunkte (LP) zu erwerben, die sich in etwa gleich auf die Fächer Heilpädagogik und Erziehungswissenschaften aufteilen. Der **Struktur des Studiengangs** liegt eine Dreiteilung zu Grunde, mit Basismodulen im ersten und zweiten Semester, sowie Aufbaumodulen und Schwerpunktmodulen im dritten bis fünften Semester. Im sog. Ergänzungsmodul soll im fünften oder sechsten Semester ein Praktikum von insgesamt 240 Stunden absolviert werden. Für das sechste Semester ist außerdem die Bachelorarbeit vorgesehen (Universität zu Köln, 2015a; 2016b).

Basis- und Aufbaumodule machen dabei einen Anteil von 117 LP aus, der Wahlpflichtbereich mit den Schwerpunktmodulen 24 LP. Das Ergänzungsmodul (Praktikum) wird mit 15 LP kreditiert, das Studium Integrale und die Bachelorarbeit mit jeweils 12 LP (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2. Struktur des Bachelor Frühförderung (Abkürzungen: HP = Heilpädagogischer Fachanteil; EZW: Erziehungswissenschaftlicher Fachanteil; Universität zu Köln, 2015a).

Studium Integrale (12 LP)						
HP	Basismodule (27 LP)		Aufbaumodule (27 LP) & Schwerpunktmodule (12 LP)			Praktikum (15 LP)
EZW	Basismodule (27 LP)		Aufbaumodule (36 LP) & Schwerpunktmodule (12 LP)			Thesis (12 LP)
Fach	1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester	5. Semester	6. Semester

In den sechs obligatorischen Basismodulen soll die Auseinandersetzung mit Grundlagenwissen stattfinden, wozu grundlegende Themen der Allgemeinen Heilpädagogik, der Entwicklungspsychologie und -psychopathologie, der Erziehungswissenschaft und der Sprachentwicklung sowie Forschungsmethoden zählen. Diese Module sind mit 6 bis 9 LP kreditiert, das Modul Forschungsmethoden mit 12 LP. Im Rahmen von sieben verpflichtenden Aufbaumodulen à 9 LP soll eine tiefere Beschäftigung mit relevanten Themenbereichen der Frühförderung stattfinden. Die Schwerpunktsetzung innerhalb der Schwerpunktmodule soll Studierenden die Möglichkeit der vertieften Auseinandersetzung mit selbstgewählten Studieninhalten geben. Hierfür können in den Fächern Heilpädagogik und Erziehungswissenschaft je ein „großes“ Modul à 12 LP oder je zwei „kleine“ Module à 6 LP belegt werden. Das Praktikum soll Einblicke in relevante Berufsfelder vermitteln und kann der Profilierung des Studiums dienen (Universität zu Köln, 2015a).

Gemäß der **alten Prüfungsordnung** sind im Vergleich zur neuen Prüfungsordnung einzelne Module anders kreditiert. Insgesamt fallen die Leistungspunkte je Modul in der alten PO etwas geringer aus; im Gegenzug wurde eine

sog. Fachprüfung mit 12 LP kreditiert. Diese Fachprüfung bestand aus zwei mündlichen Teilprüfungen für beide Fachanteile und wurde zum Abschluss des Studiums absolviert. Darüber hinaus war die Belegungsreihenfolge der Module im Studienverlauf etwas anders (Universität zu Köln, 2015b).

3. Studienorganisation

Die Organisation eines Studiengangs steht in Wechselwirkung zur benötigten Studiendauer und ist gleichfalls mit der Chance auf Erlangung eines Studienabschlusses assoziiert. Vor diesem Hintergrund beleuchtet dieses Kapitel verschiedene Facetten eines reibungslos organisierten Studiums. Dazu zählen z. B. der (ungehinderte) Zugang zu Wahlfächern, die Überschneidungsfreiheit von Veranstaltungen oder ausreichend Veranstaltungsplätze. Zudem liefert das Kapitel Informationen zur Arbeitsbelastung im Studiengang und ergründet das Thema Studienabbruch/Studiengangwechsel.

Befunde der Onlinebefragung

Die Studienorganisation (siehe Abbildung 3) wird in der Onlineumfrage insgesamt positiv bewertet. Insbesondere die Erreichbarkeit der Lehrveranstaltungen wird dabei als gegeben erachtet. Auch der Arbeitsaufwand wird überwiegend als angemessen für das Studium eingeschätzt. Darüber hinaus erklärt die Mehrheit der Studierenden, dass Lehrveranstaltungen selten ausfallen oder verschoben werden und die Anzahl der Teilnehmer/-innen adäquat für den Lernerfolg sind. Ein wenig differenzierter werden der Studienverlaufsplan und die Passung zwischen Leistungspunkten und Arbeitsaufwand bewertet. Kein einheitliches Bild zeigt sich bezüglich der Überschneidungsfreiheit von Lehrveranstaltungen, die nur 37 % als gegeben erachten. Am meisten Optimierungspotential scheint es bei den verfügbaren Teilnehmerplätzen zu geben, die von rund 72 % der Befragten als nicht ausreichend eingeschätzt werden.

Problemzentrierte Gesprächsrunden

Im Gespräch berichten die Studierendenvertreter/-innen bezüglich der Belegung von Veranstaltung, dass im heilpädagogischen Bereich fast immer gewünschte Veranstaltungen belegt werden könnten, dies jedoch in Seminaren in den Erziehungswissenschaften, die auch von Studierenden anderer Fächer belegt werden, schwieriger sei. Selbst bei hartnäckigem Erscheinen sei keinesfalls sichergestellt, einen Platz zu erhalten. In der Folge würden einzelne Studierende taktisch vorgehen und sich für mehr Seminare anmelden, als sie besuchen möchten. Insgesamt sei die Anmeldung sehr aufwändig und gerade für Erstsemester verwirrend. Darauf angesprochen führt das Fach unterschiedliche Gründe an. So würde unter Studierenden auch dann von einem Platzmangel gesprochen, wenn lediglich ein Wunschseminar nicht belegt werden könne. Außerdem würde taktisches Überbelegen dazu führen, dass tatsächlich ein (vorübergehender) Mangel entstehen könnte. Gleichzeitig sehen sich Lehrende und auch das SSC durchaus als großzügig bei der außerplanmäßigen Vergabe von Seminarplätzen. Schließlich kann das Fach kein gesteigertes Interesse der Studierenden bezüglich dieses Themas erkennen, da entsprechende Informationsveranstaltungen stets schlecht besucht seien.

Im Gespräch äußern die Studierendenvertreter/-innen außerdem den Bedarf nach mehr Veranstaltungen zu Themen der frühen Kindheit innerhalb der Erziehungswissenschaften. Die Fachvertreter/-innen gehen diesbezüglich von zu spezifischen Erwartungen seitens der Studierenden aus und heben die Notwendigkeit einer breiten wissenschaftlichen Ausbildung in den Erziehungswissenschaften hervor. Darüber hinaus sei es nicht möglich, innerhalb der Erziehungswissenschaften auf jeden (kleinen) Studiengang einzugehen. Zur besseren Kommunikation der Konzepte des Studiengangs werden verschiedene Kommunikationskanäle diskutiert.

Schließlich wird angemerkt, dass das Wahlmodul „Hördiagnostik und Hörförderung“ nicht angeboten wird, da die Professur unbesetzt sei. Das Fach berichtet, dass die neue Professur einen anderen Schwerpunkt habe, die Veranstaltung aber dennoch ab dem SoSe 2018 erneut angeboten werden könne.

Angesprochen auf den Studienverlaufsplan berichten die Studierendenvertreter/-innen, dass dieser gerade in den ersten Semestern hilfreich sei, später aber weniger gebraucht würde.

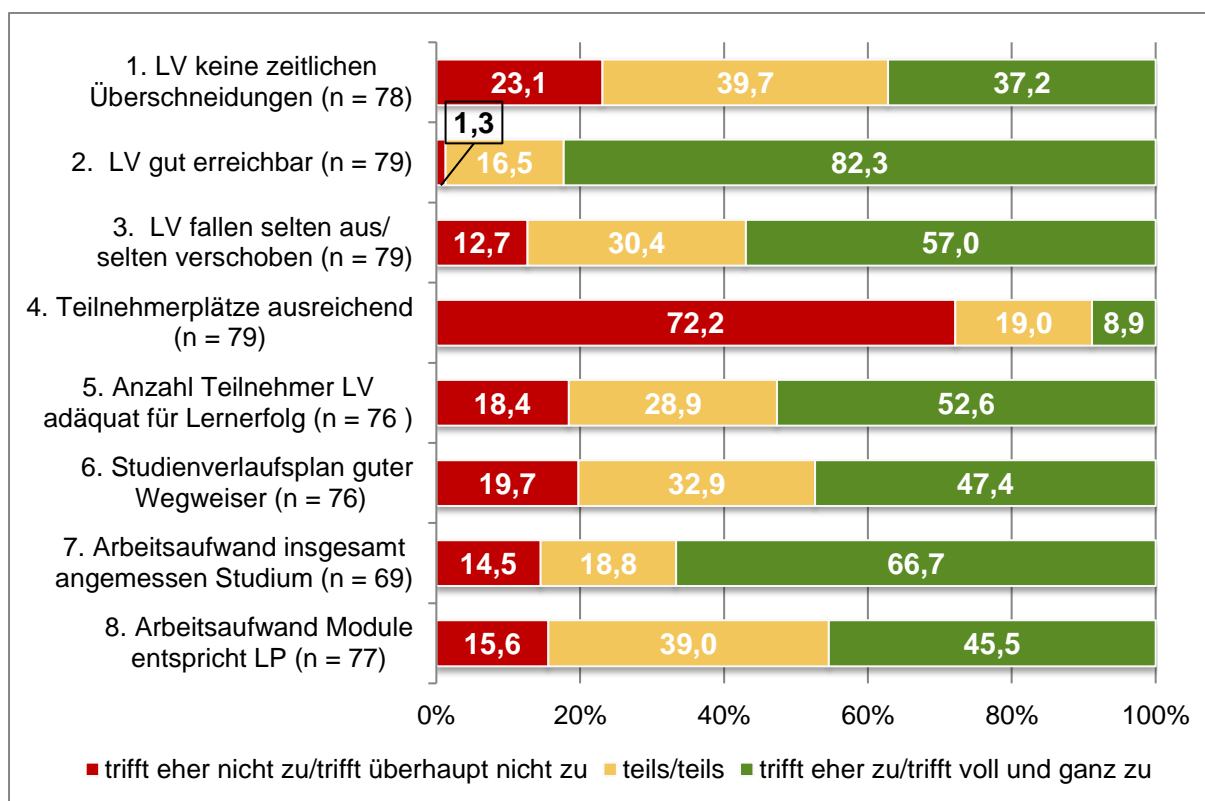


Abbildung 3. Onlineumfrage B. A. Frühförderung Studienorganisation.

Ergebnisse des Maßnahmenvereinbarungsgesprächs

In Bezug auf mangelnde Seminarplätze berichtet das KLIPS-Team, dass die Studierenden insgesamt ausreichend mit Seminarplätzen versorgt seien. Allerdings gebe es durchaus Fälle von taktischer Überbelegung. Um diese zu verringern wird eine gezieltere Kommunikation oder die Begrenzung der möglichen Seminaranmeldungen pro Studierenden (sog. „Scopes“) innerhalb von KLIPS diskutiert. Als Maßnahme wird festgehalten:

- Das Fach reflektiert gemeinsam mit dem KLIPS-Team die Verankerung der Scopes für die Veranstaltungen der Frühförderung.

Zur thematischen Ausrichtung des erziehungswissenschaftlichen Anteils stellen die Fachvertreter/-innen klar, dass die breite Ausrichtung dieser Veranstaltungen durchaus intendiert sei. Dieser Sachverhalt wird von Seiten der Studierendenvertreter/-innen akzeptiert mit dem Hinweis, dass die Sinnhaftigkeit dieser breiten Auslegung den Studierenden künftig besser kommuniziert werden müsste.

Zum Modul „Hördiagnostik und Hörförderung“ wird von Seiten der Fachvertreter/-innen erklärt, dass dieses künftig einmal im Jahr angeboten wird. Darüber hinaus soll die Möglichkeit einer Kooperation mit der Uniklinik Köln ausgelotet werden.

4. Prüfungsgeschehen und -organisation

Prüfungen haben zur Aufgabe, den Lernerfolg von (i. d. R. in Veranstaltungen) vermittelten Inhalten zu messen bzw. zu überprüfen. Um ein Studium erfolgreich abzuschließen, ist das Absolvieren und Bestehen einer definierten Anzahl von Prüfungen notwendig. Die Gestaltung, Organisation und Umsetzung von Prüfungen sind somit zentrale Aspekte beim Absolvieren eines Studiums und können dieses hemmen oder befördern. Das Augenmerk in diesem Abschnitt liegt auf der Überschneidungsfreiheit, Diagnostik, Benotung, Realisierbarkeit, Anforderungskommunikation sowie dem Anmelde- und Prüfungsmanagement von Prüfungen.

Befunde der Onlinebefragung

Das Prüfungsgeschehen und die Prüfungsorganisation (siehe Abbildung 4) werden in der Onlineumfrage seitens der Befragten überwiegend positiv bewertet. So schätzt der Großteil der Befragten die Prüfungen als überschneidungsfrei, sowie ihre Anzahl als realisierbar ein. Auch die Realisierbarkeit von Prüfungen wird überwiegend als gegeben eingeschätzt. Noch von der Mehrheit der Befragten werden die faire und nachvollziehbare Benotung, sowie die klare Kommunikation der Anforderungen positiv bewertet. Ein etwas differenzierteres Bild zeigt sich mit Blick auf das Anmelde- und Management zu Prüfungen, welches von 57 % der Befragten als indifferent oder kritisch betrachtet wird. Ein ähnliches Bild ergibt sich auch bei der Einschätzung bezüglich der zielführenden Diagnostik von Prüfungsformen: Auch wenn 30 % diese als gegeben betrachten, verbleibt ein substantieller Anteil von Befragten (rund 32 %), der dies (eher) nicht bestätigen möchte.

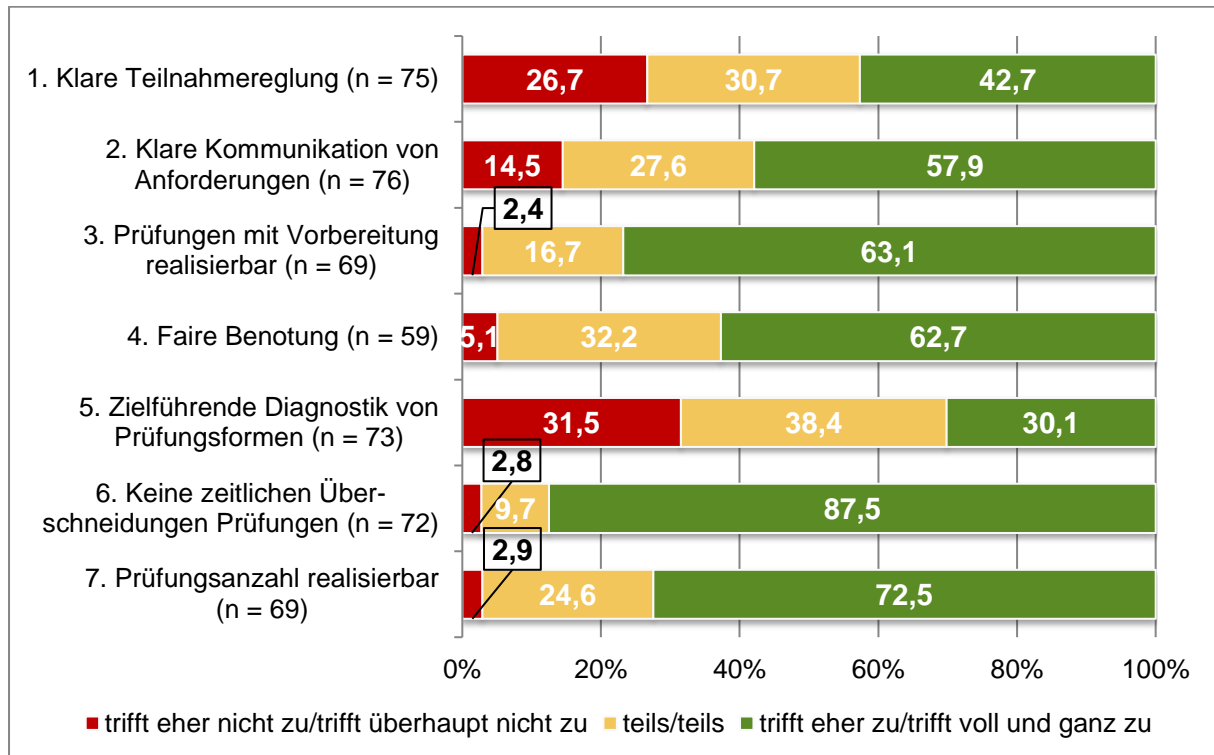


Abbildung 4. Onlineumfrage B. A. Frühförderung Prüfungsorganisation

Problemzentrierte Gesprächsrunden

Die Studierendenvertreter/-innen berichten, dass der Workload allgemein angemessen und machbar sei, auch für Studierende, die nebenher arbeiten. Kleinere Abweichungen der Kreditierung von Modulen seien abhängig von den Dozierenden, wären aber nicht dramatisch, gerade auch mit den neuen Richtlinien für Hausarbeiten.

Darüber hinaus berichten die Studierendenvertreter/-innen von einer klaren Regelung der Prüfungsanmeldung über KLIPS 2, jedoch Unklarheiten bei der Anmeldung bei KLIPS 1. Unabhängig davon sei die Handhabung bei sog. Teilnahme Klausuren nicht einheitlich. Einige Lehrende ließen hier das Nichtbestehen zu, was aus Sicht der Studierenden eigentlich nicht so vorgesehen ist. Dem Fach sind solche Fälle nicht bekannt; es wird bestätigt, dass bei Teilnahmenachweisen ein Nichtbestehen nicht möglich sein sollte.

Darüber hinaus wird von den Studierendenvertreter/-innen der Wunsch geäußert, Änderungen in Bezug auf das Modul „Forschungsmethoden“ vorzunehmen. Es wird vorgeschlagen, die recht hoch kreditierte Hausarbeit später in den Studienverlauf zu legen, um so mehr Übung in wissenschaftlichem Arbeiten zu ermöglichen. Die Fachvertreter/-innen berichten vom Vorhaben, die Gewichtung des Moduls zu verringern, sodass die Hausarbeit weniger stark ins Gewicht falle.

In Bezug auf die Prüfungsform berichten die Studierenden, dass mit der neuen PO überwiegend Hausarbeiten geschrieben werden, was auch die beste Form sei, um Lernerfolg zu messen. Schwierig sei laut Studierendenvertreter/-innen, dass der Wiederholungstermin in einzelnen Modulen nur jährlich angeboten wird. Hieraus ergibt sich

der Wunsch, entsprechende Termine rechtzeitig festzulegen und zu kommunizieren. Dem Fach sind keine Wiederholungstermine im jährlichen Turnus bekannt; vielmehr würden bei Nichtbestehen individuelle Regelungen getroffen.

Ergebnisse des Maßnahmenvereinbarungsgesprächs

Hinsichtlich der Teilnahmenachweise konkretisieren die Studierenden, welche Fälle gemeint sind. Das Dekanat bestätigt, dass in der Fakultätssitzung bereits auf den Sachverhalt hingewiesen wurde und auf diese Prüfungsform des formativen Kompetenzerwerbs auch geachtet würde.

Bezüglich des Moduls „Forschungsmethoden“ berichten die Fachvertreter/-innen, dass sich eine Umverteilung von Leistungspunkten als schwierig erweist. Allerdings kann die Kreditierung der Hausarbeit innerhalb des Moduls verringert werden, ohne dass sich die Gesamtzahl der Leistungspunkte für das Modul verändere. Die Studierendenvertreter/-innen begrüßen dieses Vorhaben.

- *Das Fach ändert die Prüfungsordnung, so dass die Hausarbeit im Modul „Forschungsmethoden“ mit 4 LP kreditiert ist. Die Gesamtkreditierung des Moduls von 12 LP bleibt unverändert.*

Zum Thema der jährlichen Wiederholungstermine für Klausuren präzisieren die Studierenden im Gespräch, dass es sich um das Basismodul 4 („Allgemeine Grundlagen der Frühförderung“) handelt. Das Dekanat kündigt an, dem nachzugehen.

- *Das Fach wird prüfen, ob für die Modulabschlussprüfung im BM 4 entsprechende Wiederholungsprüfungen angeboten werden.*

5. Beratung und Kommunikation

Neben der Studienorganisation und dem Prüfungsgeschehen sind Beratung und Betreuung wichtige Komponenten für ein erfolgreiches Studium. Im Folgenden wird auf die allgemeine Beratung und Betreuung im evaluierten Studiengang (z. B. Erstsemesterberatung, Beratung durch das Prüfungsamt oder Mentorenprogramme) ebenso wie die Beratung von Studierenden in unterschiedlichen Lebenslagen eingegangen. Ferner wird die Betreuung durch die Lehrenden erfasst und die Kommunikation zwischen den Studierenden und dem Fach sowie innerhalb des Fachs beleuchtet. Zusätzlich wird die studentische Selbstverwaltung (z. B. Angaben zur Fachschaft, Kooperation mit dem Fach, Einbindung in den Studiengang) dargestellt.

5.1. Allgemeine Beratung

Befunde der Onlinebefragung

Die Ergebnisse der Onlineumfrage zum Thema Beratung (siehe Abbildung 5) scheinen auf Optimierungspotential hinzuweisen. Von den Studierenden noch am besten bewertet wird die Beratung zur Bachelorarbeit, wobei sich hier eine Polarisierung der Stimmen andeutet: rund 44 % der Befragten schätzen die Beratung als hilfreich ein, 41 % als nicht hilfreich. Auch das Praktikum wird differenziert, aber mit rund 41 % Zustimmung noch eher positiv bewertet. Bei der Beratung zu prüfungsbezogenen Fragen und der Beratung der Erstsemester entfallen jeweils zwischen 25 % und 40 % auf die verschiedenen Antwortoptionen, so dass hier kein klares Antwortbild entsteht. Kritischer wird die Beratung zur individuellen Studienplanung, einem weiterführenden Studium und den beruflichen Perspektiven bewertet. Am meisten Optimierungspotential sehen die Befragten in der Beratung zum Auslandsaufenthalt, welche von rund 79 % als nicht hilfreich eingeschätzt wird. In Betracht sollte hierbei jedoch gezogen werden, dass diese Frage von deutlich weniger Teilnehmer beantwortet wurde.

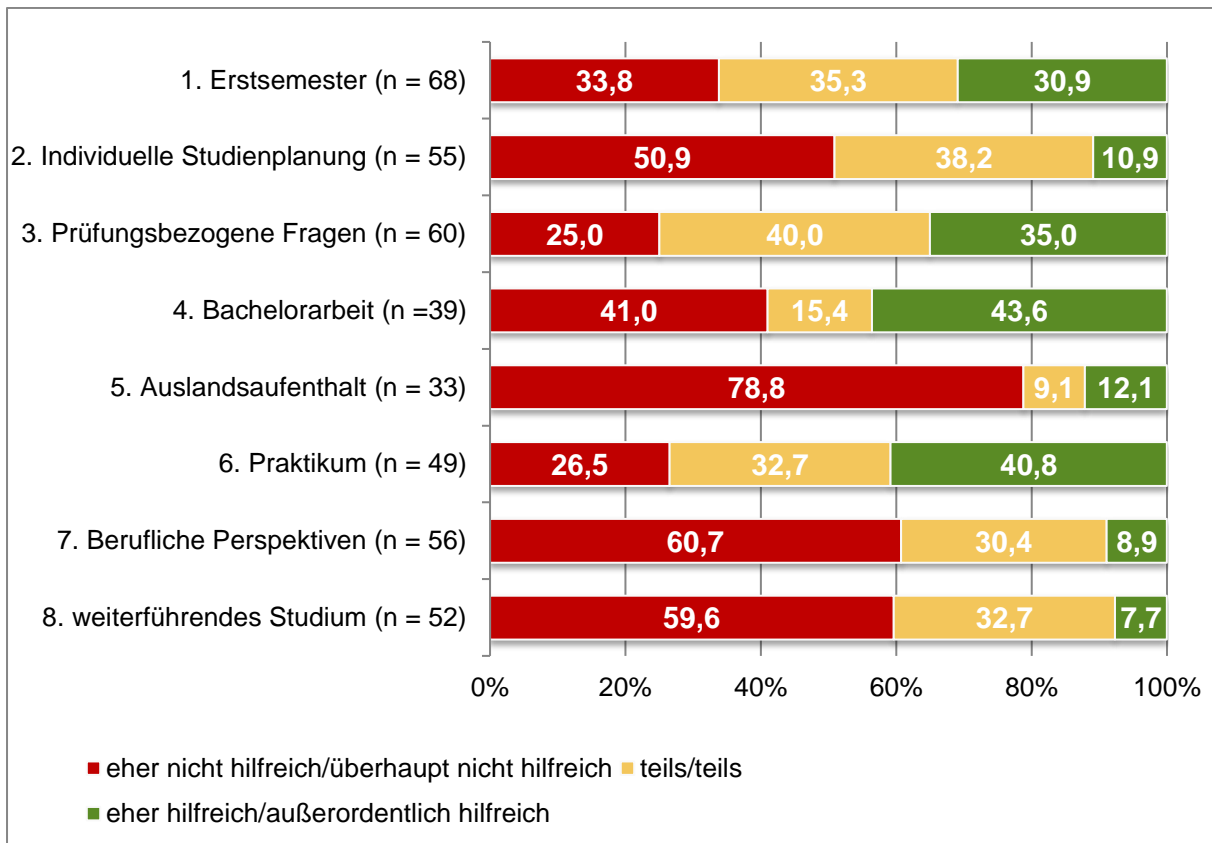


Abbildung 5. Onlineumfrage B. A. Frühförderung Hilfestellung durch die verschiedenen Beratungsfelder

Problemzentrierte Gesprächsrunden

Die Studierendenvertreter/-innen berichten von verschiedenen Informationsveranstaltungen für Erstsemester. Den Befund in der Onlineumfrage, nach dem etwa ein Drittel der Befragten die Erstsemesterberatung als (überhaupt) nicht hilfreich empfindet, erklären sich die Studierendenvertreter/-innen mit möglicher Überforderung der Erstsemester bzgl. der Veranstaltungsbelegung und mit einer wenig ausgeprägten Kommunikation. Das Fach stimmt überein, dass es in den ersten Semestern zu Überforderung kommen kann, jedoch sei eine intensivere Ansprache per Mailverteiler schwierig umzusetzen.

Angesprochen auf die Koordination des Studiengangs schätzen die Studierenden die Zuständigkeiten als nicht ausreichend geklärt ein. Es gebe außerdem keine Beratungsangebote zum individuellen Studienverlauf. Auch die Peer-to-Peer Beratung im SSC sei als nicht hilfreich erlebt worden. Weiterhin sei die Idee eines Runden Tisches mit Studierenden und Fachvertreter/-innen nicht verwirklicht worden. Das Fach entgegnet, dass Studiengangsverantwortliche im Modulhandbuch aufgelistet seien. Die Idee des Runden Tisches sei von Fachseite aufgegriffen worden, allerdings habe es keine weitere Rückmeldung von Studierendenseite gegeben. Die Peer-to-Peer Beratung sollte durchaus in der Lage sein, zu studentischen Belangen zu beraten.

Auf Nachfrage erklären die Studierendenvertreter/-innen, dass für Studierende in besonderen Lebenslagen die Bedingungen insgesamt gut seien. Leider sei abzusehen, dass die Fachschaft in naher Zukunft ihre Arbeit einstellen muss, da es keine neuen Interessenten gäbe.

Ergebnisse des Maßnahmenvereinbarungsgesprächs

Die Studierendenvertreter/-innen betonen, dass es wichtig sei, Ansprechpartner/-innen aus dem Fach zu haben, die sich für den Studiengang zuständig fühlen. Eine entsprechende Kommunikation zwischen Fach und Studierenden im Format eines Runden Tisches müsse nun von beiden Seiten gefördert werden. Als Maßnahme wird festgehalten:

- Das Fach wird in Kernveranstaltungen des BA Frühförderung das Angebot eines Round Table Gesprächs kommunizieren und bei nachgewiesenem Bedarf der Studierenden auch umsetzen.

In Bezug auf die Arbeit der Fachschaft werden unterschiedliche Möglichkeiten erwogen, neue Interessenten zu gewinnen. Insbesondere in Bezug auf die Erstsemesterberatung und eine mögliche Überforderung wird der Bedarf nach einer aktiven Fachschaft von Studierendenvertreter/-innen und Fachvertreter/-innen hervorgehoben. In Bezug auf die Qualität der studentischen SSC-Beratung ergänzen die Studierenden, dass die Zuständigkeiten oftmals nicht ganz klar seien; dies stelle aber derzeit kein großes Problem dar.

5.2. Betreuung durch Lehrende

Befunde der Onlinebefragung

Die Betreuung durch die Lehrenden wurde in Bezug auf ihre Erreichbarkeit bei Fragen, ihr Engagement und ihre Beratung sowie auf ihr Eingehen auf Ideen bewertet. Diese Aspekte werden seitens der Befragten unterschiedlich bewertet (siehe Abbildung 6). Zwar sehen zwischen 32 % und 45 % der Befragten die vier Aspekte positiv, andererseits macht der große Anteil der Kategorie „teils/teils“ auch Optimierungspotential deutlich.

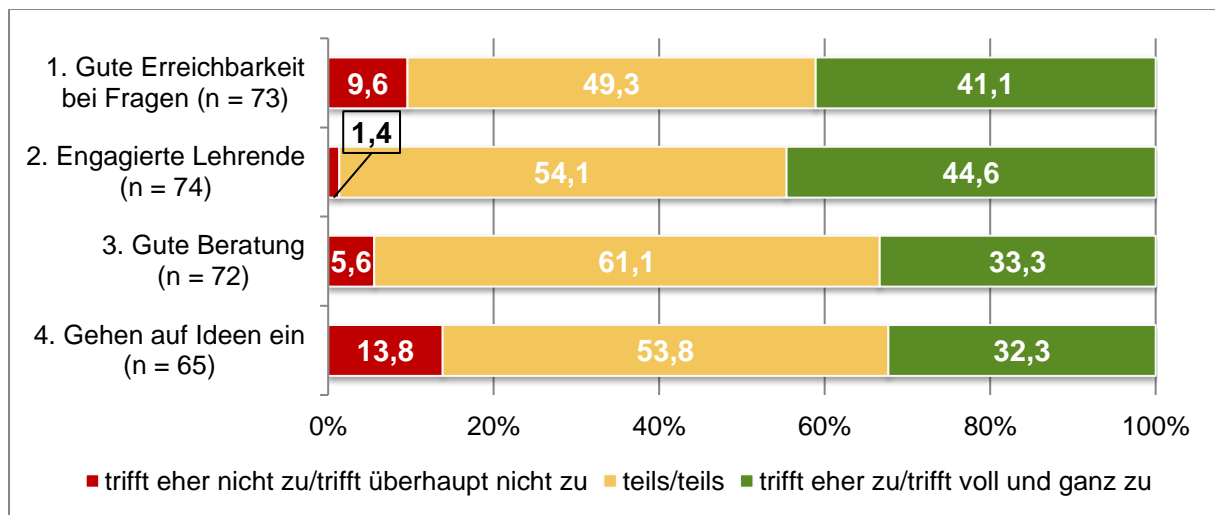


Abbildung 6. Onlineumfrage B. A. Frühförderung Betreuung durch die Lehrenden

Problemzentrierte Gesprächsrunden

Das Gespräch mit den Studierendenvertretern konkretisiert das Meinungsbild der Onlineumfrage: So wird das Engagement in der Lehre laut Studierendenvertreter/-innen differenziert wahrgenommen, mit einer hohen Bereitschaft und Motivation im heilpädagogischen Bereich. Das Fach bestätigt, dass im Bereich Heilpädagogik besser auf Interessen und Bedürfnisse der Studierenden eingegangen werden kann, als in den polyvalent genutzten Veranstaltungen der Erziehungswissenschaften. Ein Runder Tisch könne auch hierbei helfen, diesen Sachverhalt besser zu kommunizieren.

Ergebnisse des Maßnahmenvereinbarungsgesprächs

Dieser Themenbereich wird im Gespräch durch die bereits diskutierten Punkte (s.o.) als erledigt angesehen.

5.3. Informationsvermittlung im Studiengang

Befunde der Onlinebefragung

Die Informationsvermittlung im Studiengang funktioniert nach Einschätzung der Befragten recht gut (siehe Abbildung 7). So ist dem Großteil der Befragten bekannt wo zentrale Unterlagen, wie Prüfungsordnung und Modulhandbuch zu finden sind. Ebenso beschreiben fast drei Viertel der Befragten das Zulassungs- und Bewerbungsverfahren als verständlich und unkompliziert. Ein uneinheitliches Bild scheint sich in Bezug auf den/die Studiengangskoordinator/-in zu zeigen, welche/r von rund 40 % als nicht bekannt eingeschätzt wird.

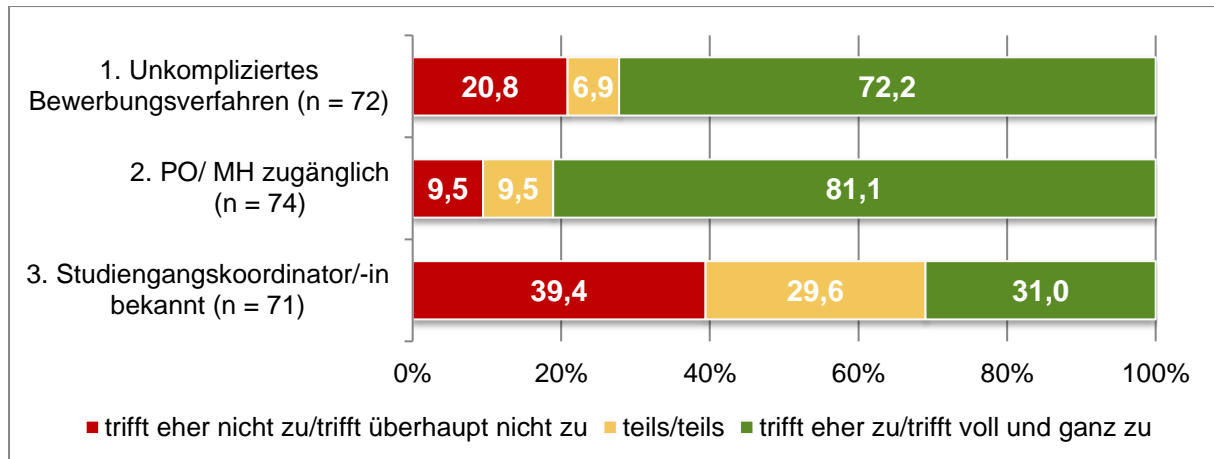


Abbildung 7. Onlineumfrage B. A. Frühförderung Informationsvermittlung im Studiengang

6. Internationalisierung

Im Rahmen der Entwicklung des Modells „Studieren in Köln“ weist die UzK Internationalisierung als zentralen Baustein aus (Universität zu Köln, Prorektorat für Lehre und Studium, 2013). Nicht nur auf der Seite der Forschung sondern auch auf der Seite der Lehre erscheint die Vermittlung interkultureller Kompetenzen immer bedeutsamer, gerade auch vor dem Hintergrund eines zunehmend internationaler werdenden Arbeitsmarktes. Zur Erreichung des Internationalisierungsziels möchte die UzK unter anderem Internationalisierungsoptionen in alle Lehrpläne einbinden und die internationalen Partnerschaften sowie die fremdsprachigen Lehrangebote weiter stärken und erhöhen (Universität zu Köln, Prorektorat für Lehre und Studium, 2013).

Auf der Ebene der Studierenden können diese Ziele durch das Absolvieren eines Auslandsaufenthaltes erreicht werden. Eines der Bologna Kernziele ist die Förderung der räumlichen Mobilität der Studierenden im Sinne eines europäischen Hochschulraumes. Insofern sind auch für die Bachelor und Master Studierenden der UzK Rahmenbedingungen zu schaffen, die einem Studium außerhalb Deutschlands förderlich sind. Neben der Beratung und Information ist es daher wichtig, ein ausreichendes Angebot an Auslandsstudienplätzen bereitzustellen, die Integration in den Studienverlauf zu ermöglichen und die erbrachten Leistungen anzuerkennen. Darüber hinaus gilt es auch, die Gestaltung eines internationalen/interkulturellen Lernumfeldes an der UzK vor Ort zu ermöglichen, z. B. durch internationale Lehrende und internationale Studierende.

6.1. Internationalisierung vor Ort

Befunde der Onlinebefragung

In der Onlineumfrage wurden die Studierenden zunächst gefragt, wie sie die Internationalisierung vor Ort an der UzK wahrnehmen (siehe Abbildung 8, Frage 1 bis 3). Die Ergebnisse deuten auf eine geringe Internationalisierung in diesem Bereich hin. Zwar erkennen rund 24 % der Befragten interkulturelle Bezüge in Lehrveranstaltungen, aber

lediglich ein kleiner Teil der Befragten bestätigt, oft Veranstaltungen mit Lehrenden aus anderen Ländern oder oft Kontakt zu Studierenden aus anderen Ländern zu haben. Allerdings erkennen rund 24 % in Veranstaltungen interkulturelle Bezüge: Knapp 60 % sehen diesen als entweder teils/teils oder voll und ganz gegeben.

Der zweite Themenbereich (ab Frage 4) zur Internationalisierung erfasst das Stimmungsbild rund um einen Auslandsaufenthalt bzw. ein Auslandssemester im Studium der Frühförderung. Zu diesen Aussagen haben sich insgesamt weniger Studierende geäußert als zu den übrigen Fragen, was daran liegen kann, dass ein kleinerer Anteil über entsprechende Erfahrungen verfügt. Knapp zwei Drittel stimmen (eher) nicht zu, dass im Ausland erbrachte Leistungen in der Regel anerkannt werden, bzw. dass sich ein Auslandsaufenthalt mit einem Studium der Frühförderung gut in Einklang bringen lässt. Darüber hinaus sieht ein Großteil der Befragten deutliches Optimierungspotenzial in der Information zum Auslandssemester und in der Verfügbarkeit von Auslandsstudienplätzen

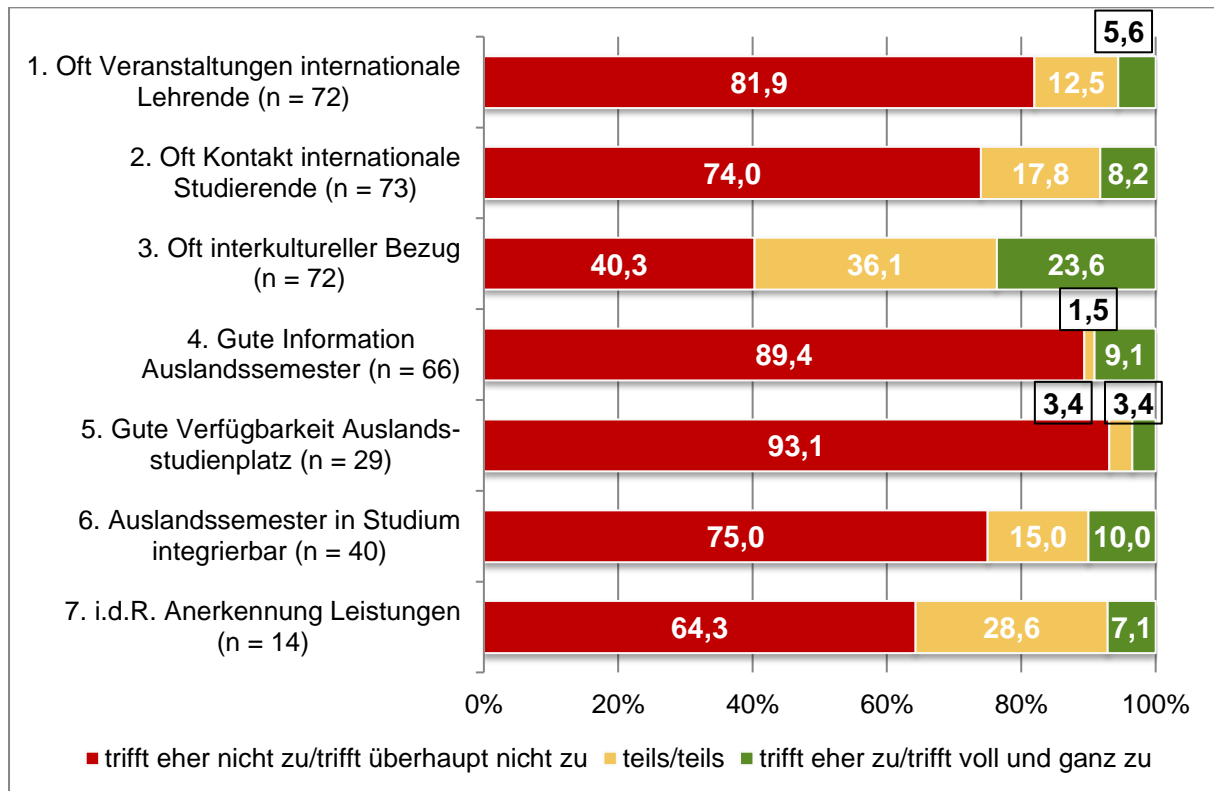


Abbildung 8. Onlineumfrage B. A. Frühförderung Internationalisierung vor Ort

Problemzentrierte Gesprächsrunden

Die Studierenden bestätigen im Gespräch das Meinungsbild der Onlineumfrage. So sei der Studiengang nicht sehr international ausgerichtet, mit Ausnahme eines Moduls zum Thema Interkulturalität. Zu begrüßen sei daher z. B. das Thema Bildung/Frühförderung im Ländervergleich. Das Fach bestätigt die Einschätzungen der Studierendenvertreter/-innen.

6.2. Auslandsaufenthalt

Befunde der Onlinebefragung

Darüber hinaus wurden die Studierenden in diesem Themenblock gefragt, ob sie im Verlauf ihres Studiums ein Auslandssemester absolviert haben oder dies noch planen: Etwa 5 % der Befragten haben bereits ein Auslandssemester absolviert, während 23 % dies noch planen. Die Mehrheit der Befragten (rund 55 %) signalisiert kein Interesse an einem Auslandsaufenthalt.

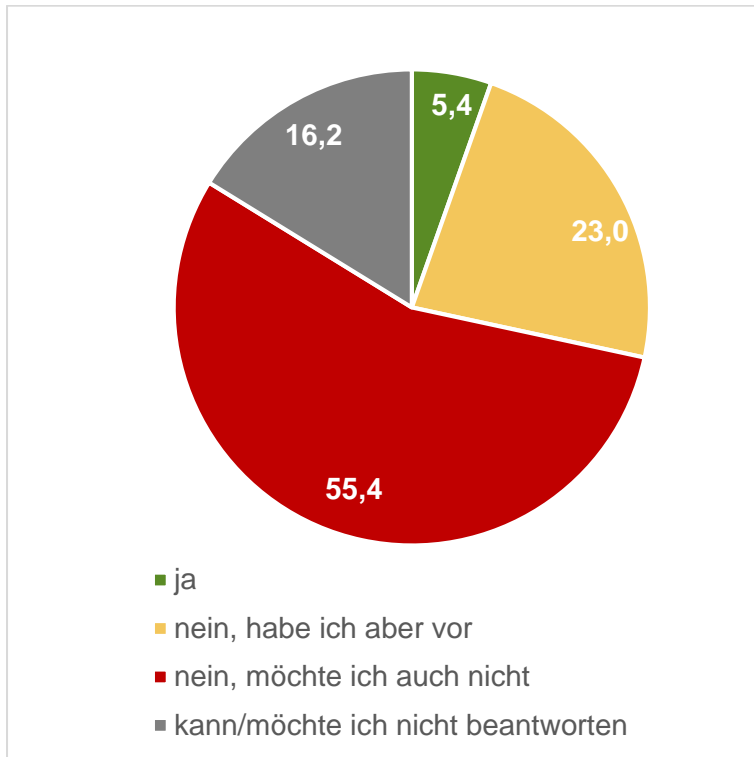


Abbildung 9. Onlineumfrage B. A. Frühförderung Auslandsstudium

Problemzentrierte Gesprächsrunden

Von der Fachschaft berichtet, dass Studierende der Frühförderung nicht über die Möglichkeit eines Auslandsaufenthalts informiert werden. Auslandssemester wären demnach mit einem hohen Eigenengagement und auch mit einer Verlängerung der Studiendauer verbunden. Die Studiengangstruktur, die z. T. zweisemestrige Module vorsieht, würde ein Auslandssemester zusätzlich erschweren. Laut Fach sind zweisemestrige Module in der neuen PO nicht üblich, sodass diese Schwierigkeit nicht mehr lange fortbestehen sollte. Eine potentielle Verlängerung der Studiendauer sieht das Fach vielmehr begründet im internationalen Semesterturnus, der vom deutschen abweicht. Warum Studierende die Anerkennung von Leistungen als eingeschränkt empfinden, kann sich das Fach nicht erklären, da von Fachseite aus recht viel individueller Aufwand in den Anerkennungsprozess fließe. Aufgrund der bestehenden Beratungsangebote erwartet das Fach hinsichtlich der Beschaffung von Informationen mehr Selbstständigkeit und Eigeninitiative von Seiten der Studierenden.

Ergebnisse des Maßnahmenvereinbarungsgesprächs

Die Studierenden erklären, dass es schwierig sei, für das Fach Frühförderung ein gleichwertiges Angebot bzw. entsprechende Unis im Ausland zu finden. Man könne aber das Studium integrale im Ausland absolvieren.

Dekanat und Fach betonen, dass die Anrechnungspraxis sehr fair gehandhabt werde. Informationen zu geeigneten Hochschulen im Ausland gebe es z. B. über den Bildungsserver, das Forschungsministerium oder das ZIB der Humanwissenschaftlichen Fakultät. Auch die Dozierenden selbst hätten oft gute Kontakte ins Ausland. Das Fach könne dem ZIB auch Informationen bereitstellen.

7. Berufsrelevanz und Studienausrichtung

Bei einem Bachelor-Abschluss handelt es sich um einen Studienabschluss der a) unmittelbar für eine berufliche Tätigkeit qualifizieren oder b) im Sinne des gestuften Studiengangmodells die Ausgangsbasis für ein vertiefendes Studium (z. B. Master) liefern soll. Im Studium ist somit eine berufliche Qualifikation - und insbesondere im Fall eines Universitätsstudiums - auch eine wissenschaftliche (Grund)-Qualifikation zu vermitteln. Deshalb wird im Folgenden der Berufsbezug (z. B. Absolvieren eines Praktikums oder durch praxisbezogene Lehrinhalte) sowie der Forschungsbezug in der Lehre analysiert. Der Themenblock fragt auch nach innovativen Lehrveranstaltungen im Studiengang.

Befunde der Onlinebefragung

Mit Blick auf die Berufsrelevanz und Studienausrichtung zeigt sich eine Heterogenität in den Bewertungen der Befragten (siehe Abbildung 10). Überwiegend positiv wurde die Integrierbarkeit des Praktikums in den Studienverlauf bewertet. Kein einheitliches Bild zeigen die Fragen zur Vorbereitung auf ein Masterstudium, auf das wissenschaftliche Arbeiten und auf die Berufstätigkeit. Jeweils etwa ein Drittel der Stimmen entfallen hierbei auf die Kategorien „Trifft (eher) nicht zu“, „Teils/teils“ und „Trifft (eher) zu“. Am meisten Optimierungspotential zeigt sich bezüglich der Informationen zu Berufsfeldern und bezüglich der Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

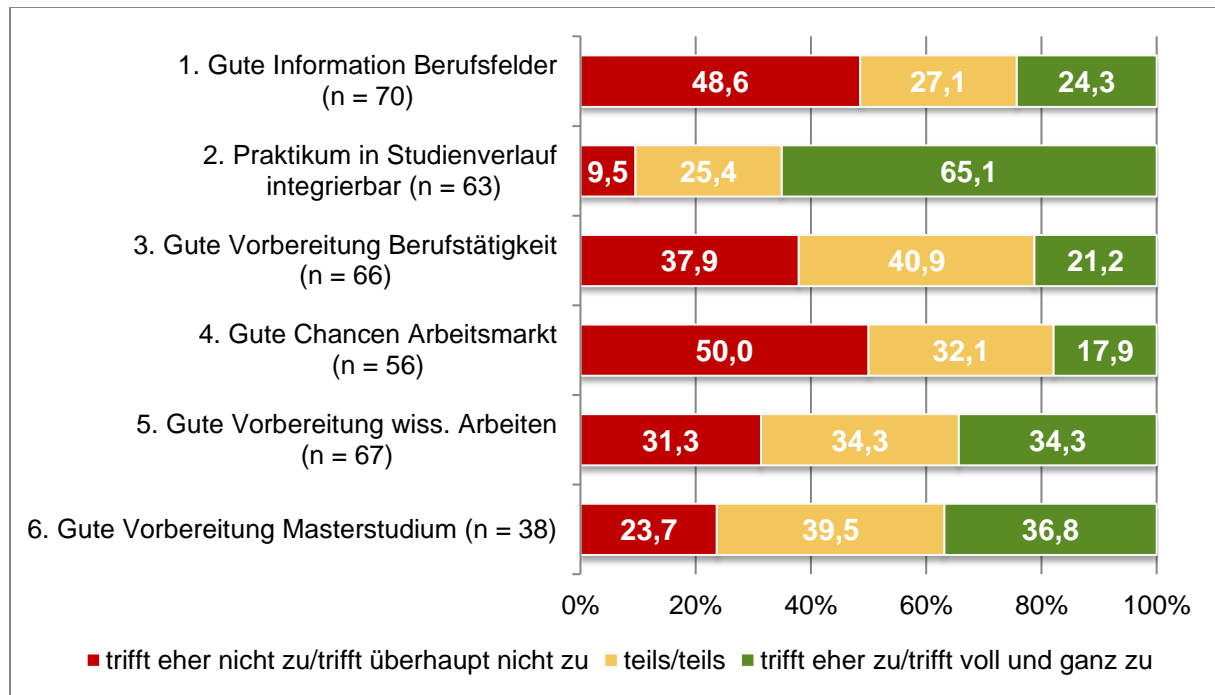


Abbildung 10. Onlineumfrage B. A. Frühförderung Praxis und Forschungsbezug

Problemzentrierte Gesprächsrunden

Im Gespräch mit den Studierendenvertreter/-innen berichten diese, dass sie sich über weiterführende Studiengänge i. d. R. selbstständig informieren. Der zum WS 2017/18 avisierte Master an der UzK mit dem Titel „Frühförderung / Prävention und Intervention in der Kindheit“ wäre den Studierenden zu Ohren gekommen, allerdings habe man hierzu keine konkreten Informationen. In diesem Zusammenhang betonen die Studierenden, dass sie sich gerne im Vorfeld mit Ideen an der Konzeption des Masters beteiligt hätten. Die Fachvertreter/-innen entgegneten, dass eine Beteiligung durchaus möglich gewesen wäre, jedoch dieser Wunsch nach Wissen der Anwesenden nicht explizit eingefordert wurde.

Weiterhin führt das Fach an, dass eine Reihe von Modulen auf eine Berufstätigkeit vorbereiten, ebenso wie das Praktikum mit dem verpflichtenden Vorbereitungsseminar. Da der Studiengang noch recht jung ist, sei noch nicht viel über die Tätigkeit von Absolventen/-innen bekannt. Viele studierten im Nachgang den Master Rehabilitationswissenschaften an der UzK, manche arbeiteten in Frühförderstellen. Insgesamt fühlen sich die Studierenden im Vergleich zu anderen Studiengängen (z. B. Soziale Arbeit) im Nachteil; demnach würden

Arbeitgeber dazu neigen Bachelorabsolventen/-innen als unterqualifiziert und Masterabsolventen/-innen dagegen als überqualifiziert einzustufen. Alles in allem sehen die Studierenden den Bachelorabschluss Frühförderung im pädagogischen Bereich als nicht berufsqualifizierend an. Hierzu führt das Fach an, dass die UzK eine der wenigen Hochschulen sei, die diesen Studiengang mit einem heilpädagogischen Schwerpunkt anbietet. Je nach Ausrichtung der Bachelorarbeit würde der Schwerpunkt (Heilpädagogik oder Pädagogik) im Diploma Supplement aufgeführt. Berufsfelder, die nach dem Bachelorabschluss in Frage kommen, erstrecken sich laut Fach über Tätigkeiten in interdisziplinären Frühförderstellen, in sozial- oder heilpädagogischen Zentren oder in integrativen Kindergärten und fokussieren sich auf das Entwicklungsalter von 0 bis 6 Jahren. Das Verständnis, dass der Bachelorabschluss nicht berufsqualifizierend sei, teilt das Fach dementsprechend nicht. Vermutet wird jedoch von Fachseite, dass der Bachelorstudiengang zunächst für Verunsicherung bei potentiellen Arbeitgebern und Studierenden geführt habe und sich erst auf dem Arbeitsmarkt (neu) etablieren muss.

Bezüglich des Wunschs der Studierenden nach einer Kooperation zwischen dem Fach Frühförderung und der Frühförderstelle Köln reagieren die Fachvertreter/-innen verwundert, da regelmäßig Studierende für Praktika an die Frühförderstelle in Köln vermittelt würden. Im Rahmen des Praktikumsmoduls gebe es zudem Partnerschaften mit 65 Einrichtungen in NRW.

Ergebnisse des Maßnahmenvereinbarungsgesprächs

Bezüglich des neu einzurichtenden Masterstudiengangs äußern die Studierendenvertreter/-innen den Wunsch nach einer verstärkten Kommunikation zu diesem Thema. Das Fach berichtet, dass hierzu bereits Informationsmaterial erstellt worden sei.

Den Studierenden war die Zuordnung auf dem Diploma Supplement noch nicht bekannt und sie halten dies für eine gute Lösung. Sie weisen erneut daraufhin, dass es nicht einfach sei, mit dem Bachelorabschluss eine Stelle zu finden, auch weil der Studiengang noch nicht so bekannt sei. Das Fach bestätigt dies und fügt hinzu, dass es trotz Konkurrenz aus anderen Bereichen viel Bedarf an den Absolventen/-innen der UzK gebe.

8. Ausstattung

Dieser Abschnitt thematisiert die Infrastruktur und Ausstattung des Studiengangs. Ein Studium besteht aus Selbst- und Präsenzstudium. Um den Studierenden ein reibungsloses Studium zu gewährleisten, ist für beide Studienaspekte die dafür notwendige Infrastruktur bereitzustellen. Darunter fallen z. B. die Ausstattung der Veranstaltungsräume, die zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze sowie das Serviceangebot der Bibliotheken (z. B. Öffnungszeiten, Literaturbestand).

Befunde der Onlinebefragung

Die Ergebnisse zur Ausstattung des Studiengangs zeichnen ein überwiegend positives Bild. So bewertet die Mehrheit der Befragten die Öffnungszeiten, die Verfügbarkeit von Literatur, sowie die Ausleihmöglichkeiten in der Bibliothek positiv (siehe Abbildung 11). Auch die WLAN-Abdeckung wird überwiegend als ausreichend bewertet. Die Ausstattung der Veranstaltungsräume wird differenzierter gesehen, allerdings bewerten auch diese noch 42 % der Befragten als positiv. Kritischer wird die Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen eingeschätzt: So zeigen die Ergebnisse sowohl bei Einzel-, als auch bei Gruppenarbeitsplätzen und in Bezug auf die Verwendungsmöglichkeiten mobiler Geräte Optimierungspotential mit Blick auf deren quantitative Verfügbarkeit.

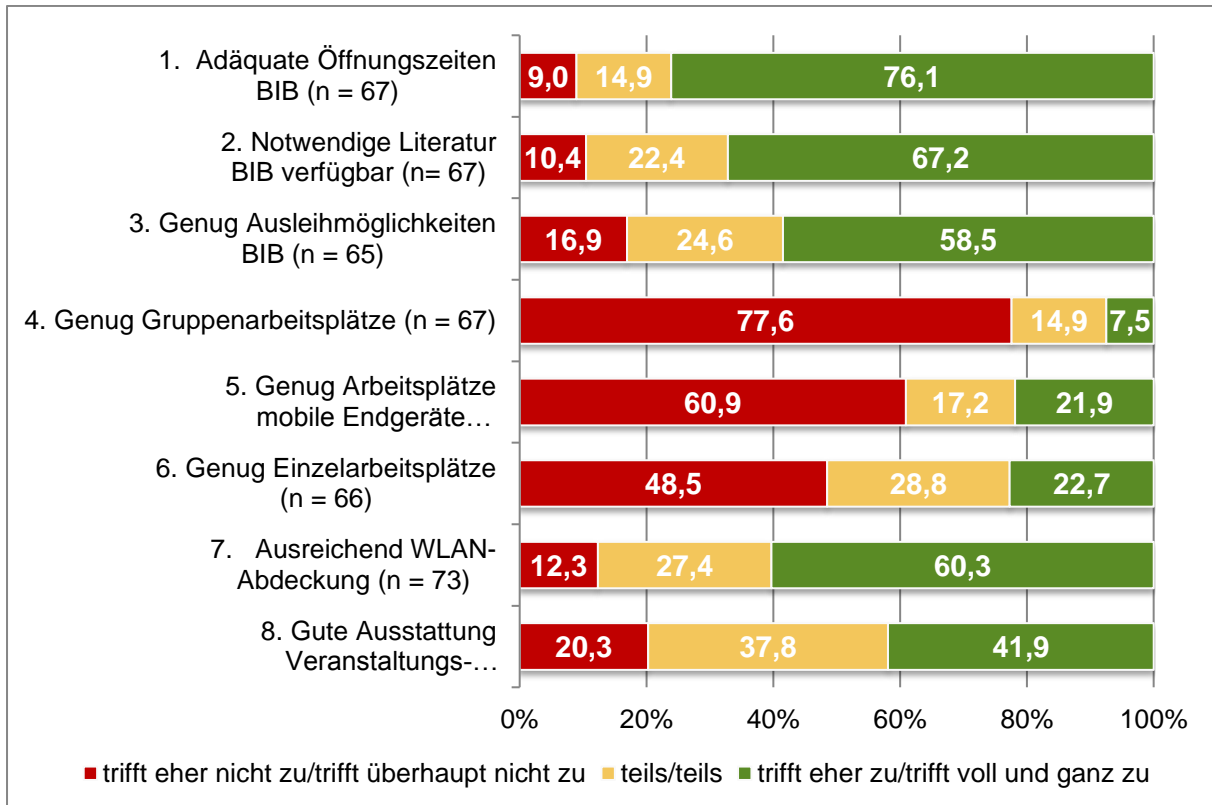


Abbildung 11. Onlineumfrage B. A. Frühförderung Ausstattung

Problemzentrierte Gesprächsrunden

Aus Sicht der Studierendenvertreter/-innen sei die Verfügbarkeit von Einzelarbeitsplätzen in Ordnung, allerdings sei die Situation bezüglich Arbeitsplätzen mit Steckdose und Gruppenarbeitsplätzen deutlich kritischer. In diesem Zusammenhang bemängelt die Studierendenvertretung die Ausstattung von einzelnen Veranstaltungsräumen, die im Sommer z. T. sehr stickig seien.

Das Fach bestätigt, dass die Arbeitsplatzsituation optimierbar ist, sich jedoch auch von Gebäude zu Gebäude unterscheidet. Studierenden wird deshalb empfohlen auf andere Gebäude auszuweichen. Langfristig gebe es ein Projekt für neue Arbeitsplätze im Souterrain des Hauptgebäudes der HF. Zur ungünstigen Ausstattung von Veranstaltungsräumen erläutert das Fach, dass dies in manchen Fällen auf baurechtliche Gründe zurückzuführen sei; betroffene Hörsäle sollen aber noch einmal genauer geprüft werden. In diesem Zusammenhang wird vom Fach der Wunsch geäußert, dass die seit Jahren avisierten Renovierungs- und Umbaumaßnahmen der Turnhallen und Praxisräume zeitnah durchgeführt werden.

Ergebnisse des Maßnahmenvereinbarungsgesprächs

Die Anwesenden klären, dass die Problematik der Arbeitsplätze/Ausstattung vor allem den ehemaligen Hörsaal 1 in der Heilpädagogik betrifft. Als weiteres Vorgehen wird festgehalten, dass das Dekanat die Ausstattung (Stühle, Tische) des Raums überprüfen wird.

9. Qualitätssicherung

Die Status-Quo-Erhebung evaluiert auf Studiengangsebene, die Evaluation einzelner Module und Lehrveranstaltungen liegt dagegen in der Verantwortung der Fakultäten bzw. der jeweils involvierten Lehrenden. Beide Evaluationsebenen erfassen Parameter, die für einen reibungslosen und erfolgreichen Studienverlauf als konstitutiv erachtet werden mit dem Ziel der Qualitätssicherung. Dazu wird konkret erörtert, inwiefern die dezentralen, oftmals von einzelnen Lehrenden in einzelnen Veranstaltungen durchgeführten Evaluationen in ihrer Gesamtheit einer systematischen Qualitätssicherung entsprechen und seitens der Lehrenden/ Studiengangsverantwortlichen eine Reflexion erfahren.

Befunde der Onlinebefragung

Die Antworten zur Qualitätssicherung deuten darauf hin, dass im Studiengang eine annähernd flächendeckende Evaluation der Lehrveranstaltungen stattfindet (siehe Abbildung 12). Der weitere Evaluationsprozess scheint jedoch eher nicht bei den Studierenden anzukommen. So gibt mit 89 % eine breite Mehrheit der Befragten an, nicht zu wissen, wo die Ergebnisse der Evaluation einzusehen sind. Zudem werden von etwa der Hälfte der Befragten keine Veränderungen infolge von Evaluationen wahrgenommen. Vorteilhafter wird der Umgang mit Kritik und Verbesserungsvorschlägen auf Seite der Lehrenden bewertet. Hier berichten etwa 31 % von positiven und 59 % von teilweise positiven Erfahrungen.

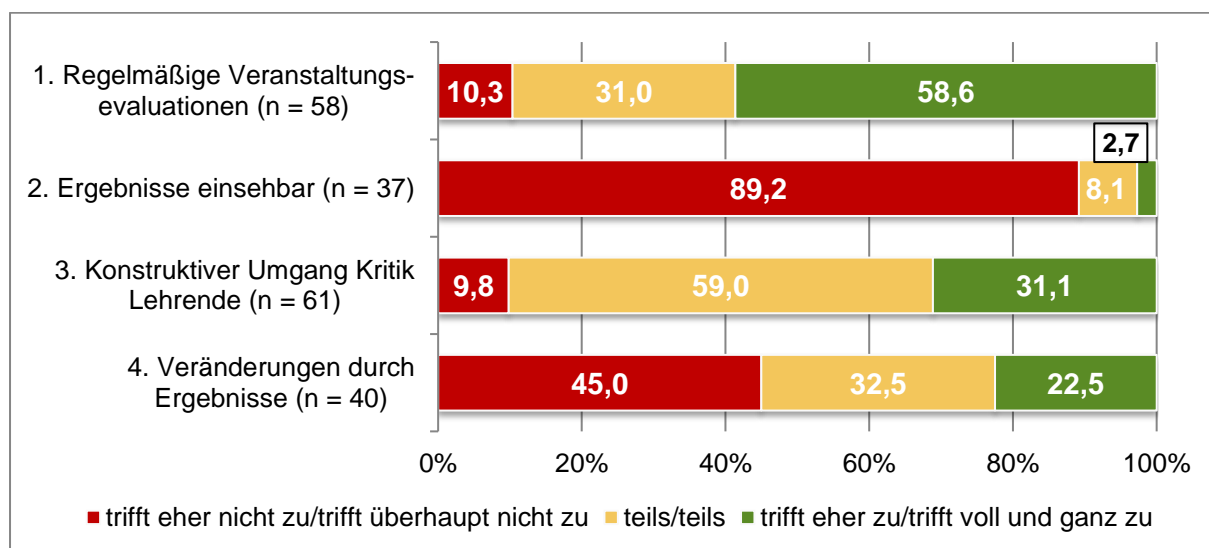


Abbildung 12. Onlineumfrage B. A. Frühförderung Qualitätssicherung

Problemzentrierte Gesprächsrunden

Die Studierendenvertreter/-innen bestätigen den Befund der Onlineumfrage, dass Lehrveranstaltungen regelmäßig evaluiert werden. Allerdings sei ihnen nicht bekannt, dass Ergebnisse eingesehen werden könnten, obgleich ein großes Interesse an den Ergebnissen von Seiten der Studierenden bestünde.

Veränderungen infolge von Evaluationen seien insofern schwierig wahrzunehmen, weil selten zwei Veranstaltungen bei derselben Lehrperson besucht werden. In Einzelfällen würden Dozenten/-innen mündliches Feedback zu ihren Veranstaltungen einholen. Kritik würde dann meist konstruktiv aufgenommen.

Im Gespräch mit den Fachvertreter/-innen erklärt sich die Studiendekanin bereit, im Lehrkollegium nochmals darauf hinzuweisen, dass eine Besprechung der Evaluationsergebnisse mit den Studierenden begrüßt wird.

10. Gesamtwertung der Studierenden

Dieser Abschnitt soll ein übergeordnetes Bild zum Studiengang vermitteln. Dargelegt werden zum einen die Zufriedenheit der Studierenden mit dem Studiengang sowie die aus Perspektive der Studierendenvertreter/-innen zentralen Stärken und Schwächen des Studiengangs.

10.1. Zufriedenheit

Auf die Frage, wie zufrieden sie insgesamt mit den Studienbedingungen des Bachelors Frühförderung sind, geben mit 54 % etwas mehr als die Hälfte der Befragten an eher bis voll zufrieden zu sein. Während rund 28 % der Befragten sich teilweise als zufrieden mit dem Studienbedingungen zeigen, geben etwa 18 % an überhaupt nicht zufrieden zu sein. Außerdem würde sich knapp die Hälfte der Befragten erneut für das gleiche Studium an der UzK entscheiden, während rund 20 % ihre Entscheidung revidieren würden. 31 % der Befragten zeigen sich bezüglich der Wiederwahl unentschieden (siehe Abbildung 13).

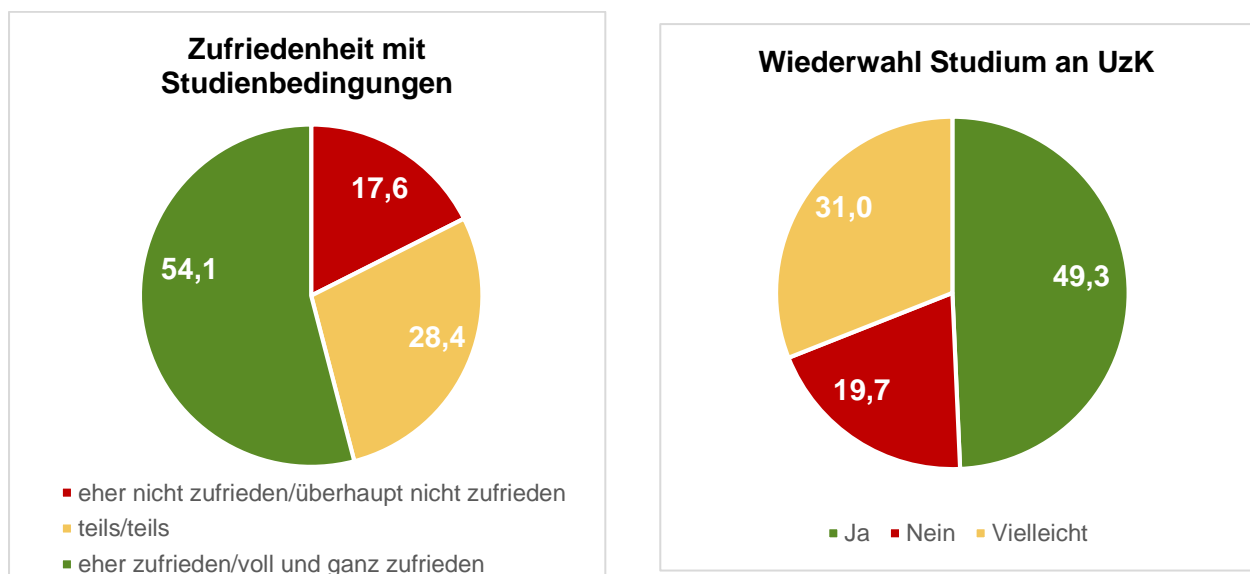


Abbildung 13. Onlineumfrage B. A. Frühförderung Zufriedenheit mit den Studienbedingungen insgesamt und Wiederwahl des gleichen Studiums (n = 74).

10.2. Stärken und Schwächen

Nach Einschätzung der Studierendenvertreter/-innen zeichnet sich der Studiengang besonders durch die Vermittlung von Soft Skills aus. Gefördert werden laut Fachschaft vor allem Offenheit, Empathie und Reflexionsfähigkeit der Studierenden. Überdies ermöglichen die relativ kleinen Semesterkohorten eine starke Klassengemeinschaft, in der man sich kenne und gegenseitig helfe. Dies gebe es nach Ansicht der Studierendenvertreter/-innen an Universitäten eher selten. Insbesondere für den heilpädagogischen Bereich werden die Identifikation mit dem Fachbereich, ein starkes Engagement und eine hohe Kompetenz des Lehrpersonals erlebt.

Ebenfalls sei der Studiengang Frühförderung in der Heilpädagogik gemeinhin bekannt, im erziehungswissenschaftlichen Bereich fühlen sich Studierende des Bachelors Frühförderung jedoch nicht im gleichen Maße wahrgenommen.

Als eine der größten Schwachstellen werden fehlende Zuständigkeiten im Studiengang insgesamt benannt, insbesondere im erziehungswissenschaftlichen Bereich. Zudem sei die Rolle des/der Studiengangskoordinators/-in nicht

klar zugeordnet. Als weitere Schwächen des Studiengangs werden, wie oben ausführlicher aufgeführt, insbesondere die Seminarplatzvergabe, die Rolle als „kleiner“ Studiengang in den erziehungswissenschaftlichen Lehrveranstaltungen und die Akzeptanz des Studiengangs auf dem Arbeitsmarkt aufgeführt.

11. Anhang A: Fragen der Onlineumfrage

I. Personenmerkmale der Befragten:

II. Fragen zur Studienorganisation:

1. Relevante Lehrveranstaltungen finden ohne zeitliche Überschneidungen statt.
2. Zeitlich aneinander angrenzende Lehrveranstaltungen können rechtzeitig erreicht werden.
3. Lehrveranstaltungen fallen selten aus und werden selten verschoben.
4. Es gibt ausreichend Teilnehmerplätze in den Veranstaltungen, die ich besuchen möchte.
5. Die Anzahl der Teilnehmer/-innen in den einzelnen Lehrveranstaltungen beeinträchtigt nicht den Lernerfolg.
6. Der Musterstudienplan/ Studienverlaufsplan ist ein guter Wegweiser durch das Studium.
7. Der Arbeitsaufwand im Studiengang ist so bemessen, dass ein Abschluss innerhalb der Regelstudienzeit möglich ist.
8. Die für die einzelnen Module vergebenen Leistungspunkte entsprechen in etwa dem dafür notwendigen Arbeitsaufwand.
 - a. In welchen Modulen Ihres Studiengangs ist die Arbeitsbelastung zu hoch im Vergleich zur Kreditierung?
9. Was glauben Sie, wie viele Fachsemester werden Sie insgesamt benötigen, um Ihr Studium abzuschließen?
 - b. Warum glauben Sie, werden Sie die Regelstudienzeit überschreiten?

III. Fragen zur Prüfungsorganisation:

1. Die Anmeldemodalitäten zur Teilnahme an Prüfungen sind klar geregelt.
2. Die Anforderungen zum Bestehen von Prüfungen werden eindeutig kommuniziert.
3. Durch eine sorgfältige Vorbereitung kann jede Prüfung bestanden werden.
4. Prüfungsleistungen werden fair und nachvollziehbar benotet.
5. Die eingesetzten Prüfungsformen sind geeignet, um den Lernerfolg zu messen.
6. Relevante Prüfungen finden ohne zeitliche Überschneidungen statt.
7. Die pro Semester vorgesehene Anzahl an Prüfungen kann vom durchschnittlichen Studierenden bewältigt werden.

IV. Fragen zur Beratung, Betreuung und Informationsvermittlung:

Fragen zur allgemeinen Beratung

1. Beratung für die Erstsemester?
2. Beratung zur individuellen Studienplanung?
3. Beratung zu prüfungsbezogenen Fragen?
4. Beratung zur Bachelorarbeit?
5. Beratung zu einem Auslandsaufenthalt?
6. Beratung zum Absolvieren eines Praktikums?
7. Beratung zu beruflichen Perspektiven?
8. Beratung zu einem weiterführenden Studium?

Fragen zur Betreuung durch die Lehrenden

1. Die Lehrenden meines Studiengangs sind bei Fragen gut für die Studierenden zu erreichen.
2. Die Lehrenden meines Studiengangs sind sehr motivierte und engagierte Lehrende.
3. Die Lehrenden meines Studiengangs bieten eine gute Beratung und Betreuung an.
4. Die Lehrenden meines Studiengangs gehen auf Ideen und Vorschläge der Studierenden ein.

Fragen zur Informationsvermittlung

1. Das Zulassungs-/ Bewerbungsverfahren zu meinem Studium war verständlich und unkompliziert.
2. Ich weiß, wo ich die Prüfungsordnung und das Modulhandbuch meines Studiengangs finde.
3. Die für die Koordination meines Studiengangs zuständige(n) Person(en) sind mir bekannt.

V. Fragen zur Internationalisierung:

1. In meinem Studiengang habe ich oft Veranstaltungen mit Lehrenden aus anderen Ländern.
2. In meinem Studiengang habe ich oft Kontakt zu Studierenden aus anderen Ländern.
3. In meinem Studiengang habe ich oft Veranstaltungen mit internationalem/ interkulturellem Bezug.
4. Über die Möglichkeiten eines Auslandssemesters werde ich gut informiert.
5. Es ist leicht für mich, einen Studienplatz für ein Auslandssemester zu bekommen.
6. Ein Auslandssemester lässt sich gut mit meinem Studium in Einklang bringen.
7. Im Ausland erbrachte Leistungen werden hier in der Regel anerkannt.
8. Haben Sie im Verlauf Ihres derzeitigen Studiums Auslandserfahrung(en) gesammelt?
 - a. Meine Auslandserfahrung(en) erfolgte(n)...?

b. Offene Frage: Im Rahmen welches Austauschprogrammes waren Sie im Ausland?

VI. Berufsrelevanz und Studienausrichtung:

1. Durch mein Studium bin ich gut über für mich mögliche Berufsfelder informiert.
2. Ein Praktikum lässt sich gut mit meinem Studium in Einklang bringen.
3. Durch mein Studium werde ich gut auf eine spätere Berufstätigkeit vorbereitet.
4. Mit meinem Studium habe ich gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt.
5. Mein Studium bereitet mich gut auf wissenschaftliches Arbeiten vor.
6. Mein Bachelorabschluss bereitet mich gut auf ein späteres Master-Studium vor.
7. Freitext:
 - a. Welche Kompetenzen werden Ihrer Meinung nach hauptsächlich in Ihrem Studiengang vermittelt?
 - b. Welche Kernkompetenzen sollten ihrer Meinung nach im Studiengang hauptsächlich vermittelt werden?

VII. Fragen zur Ausstattung:

1. Die Öffnungszeiten der Bibliothek/en genügen meinem Bedarf.
2. Die Bibliothek/en verfügt/ verfügen über die notwendige Literatur für mein Studium.
3. Die Ausleihmöglichkeiten der Bibliothek/en genügen meinem Bedarf.
4. Es gibt genügend Gruppenarbeitsplätze.
5. Es gibt genügend Arbeitsplätze für persönliche mobile Endgeräte (Notebook, Tablet usw.).
6. Es gibt genügend Einzelarbeitsplätze.
7. Die WLAN-Abdeckung in den Universitätsgebäuden ist ausreichend.
8. Die Ausstattung der Veranstaltungsräume gewährleistet gute Lernbedingungen.

VIII. Fragen zur Qualitätssicherung:

1. Die Veranstaltungen meines Studiengangs werden regelmäßig evaluiert.
2. Die Ergebnisse der Lehrevaluationen können von Studierenden eingesehen werden.
3. Die Lehrenden meines Studiengangs gehen konstruktiv mit Kritik und Verbesserungsvorschlägen um.
4. Ich habe den Eindruck, dass die Ergebnisse der Lehrevaluationen zu Veränderungen führen.

IX. Gesamturteil:

1. Insgesamt betrachtet, wie zufrieden sind Sie mit den Studienbedingungen ihres Studiengangs
2. Inwieweit stimmen die im Studiengang vermittelten Inhalte und Qualifikationen mit der Beschreibung des Studiengangs überein?
3. In Prozent ausgedrückt, für wie wahrscheinlich erachten Sie es, dass Sie dieses Studium mit einem Abschluss beenden werden?
 - a. Warum glauben Sie, werden Sie ihr Studium eher nicht mit einem Abschluss beenden?
4. Würden Sie sich erneut für das gleiche Studium an der Universität zu Köln entscheiden?
5. Haben wir etwas vergessen? Haben Sie weitere Vorschläge zur Verbesserung Ihrer Studienbedingungen?

12. Literatur

- Creswell, J. W. (2003). *Research Design. Qualitative, quantitative and Mixed Methods approaches*. Thousand Oaks, CA: Sage.
- Flick, U. (2011). *Triangulation. Eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kuckartz, U. (2014). *Mixed Methods. Methodologie, Forschungsdesigns und Analyseverfahren*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Seeliger, B. (2005, 11. Juli). *Leitfaden zur Anwendung der Kapazitätsverordnung*. Universität Hamburg, Referat Planung und Controlling.
- Universität zu Köln, Prorektorat Lehre und Studium (2013). *Studieren in Köln. Modellbericht der Universität zu Köln im Rahmen des Re-Akkreditierungsverfahrens der Fach- und Lehramtsstudiengänge*. Universität Köln.
- Universität zu Köln (2015a). *Modulhandbuch Frühförderung*, Fassung von September 2016. Humanwissenschaftliche Fakultät der Universität zu Köln. Verfügbar unter: http://hf.uni-koeln.de/data/hflehrestudium/File/BAFF/MHB_BA_FF_2016_SK_FERTIG_231117.pdf. Zuletzt geprüft am 08.03.2018.
- Universität zu Köln (2015b). *Modulhandbuch Frühförderung*, Fassung von August 2013. Humanwissenschaftliche Fakultät der Universität zu Köln. Verfügbar unter: <http://hf.uni-koeln.de/data/ssc/File/BA%20FF/BAFruehfoerderungModulhandbuch.PDF>. Zuletzt geprüft am 08.03.2018.
- Universität zu Köln (2016a). *Studierendenstatistik der Universität zu Köln*. Universitätsverwaltung Controlling Studium und Lehre. Verfügbar https://verwaltung.uni-koeln.de/stabsstelle01/content/statistiken/index_ger.html. Zuletzt geprüft am 08.03.2018.
- Universität zu Köln (2016b). *Prüfungsordnung für den Bachelorstudiengang Frühförderung der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln vom 22. Dezember 2015*. Verfügbar unter: https://am.uni-koeln.de/e19174/am_mitteilungen/@9/AM_2016_10_BPO_Fruehfoerdg_1F.pdf. Zuletzt geprüft am 08.03.2018.
- Witzel, A. (1982). *Verfahren der Qualitativen Sozialforschung. Überblick und Alternativen*. Frankfurt: Campus.